

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Der Berliner Kongress.

B u d a p e s t, 23. Juni.

In Wiener inspirierten Telegrammen wird dem Grafen Andrassy, in Londoner Depeschen dem Earl Beaconsfield der Ruhm vindiziert, das Arrangement betreffs der Theilung und Abgrenzung Bulgariens ausgeheckt und durchgesetzt zu haben. Wir beneiden Keinen um diesen Ruhm. Nicht darum handelt es sich, ob die Pforte über einige Quadratmeilen mehr oder weniger eine Schein-Souveränität übt, sondern das Recht, das heilige Recht ist es, über welches der Kongress zu entscheiden hat und das Recht ist durch die vorgestrichene Vereinbarung der drei Mächte Rußland, Oesterreich-Ungarn und Großbritannien geopfert worden. Die erste Theilung Polens, welche noch den Rumpf eines polnischen Reiches bestehen ließ, ist nicht weniger ein Verbrechen gewesen, als die zweite und dritte Theilung, die dem Reste des polnischen Staates ein Ende bereitet haben. Und so ist und bleibt, trotz der Einschränkung des bulgarischen Fürstenthums auf das ehemalige Donau-Bilajet, trotz der Rückgabe von Burgas an die Türkei und trotz des türkischen Besatzungsrechtes in den Grenzorten Rumeliens, nicht im Innern, wo die bulgarische Miliz als russische Vorhut schalten wird — so ist und bleibt das neueste Arrangement eine Ungerechtigkeit, welche sich an ihren Urhebern noch schwer rächen wird. Mit Recht betonte Salisbury's Sirkular vom 1. April, daß der Vertrag von San-Stefano „absolut undiskutierbar“ in seinen Einzelheiten sei, weil das „Verwerfliche“ in deren „kombinirter Wirkung“ liege. Der Kongress, die „englischen Delegirten nicht ausgeschlossen, verleugnet diese Wahrheit, und darum ebnet er dem moskowitzischen Verbrechen die künftigen Siegespfade.

Unser zweiter Berliner Spezialberichterstatter sieht freilich die Aufgabe der Berliner Versammlung einzig darin, die Erfolge der russischen Inquisition zu beschränken. Sein untenstehender Brief ist abgefaßt, bevor die gestern gemeldete Einigung der drei Mächte vollzogen war, läßt aber schon eine Ahnung auf das Zustandekommen durchblicken. Er schreibt nämlich:

B e r l i n, 21. Juni.

M. Der Kongress war im Anfange auf gutem Wege, hier und vielleicht auch außerhalb Deutschlands populär zu werden. Man begrüßte in ihm den Erlöser von bangen Zweifeln und Qualen, man freute sich seines Zusammentritts, man war auf das für unsere Generation jedenfalls neue Schauspiel einer Diplomatenversammlung so großen Stiles höchlich gespannt und man erwartete Ueberraschungen und Wunderdinge von jedem Tage seines Beisammenseins. All diese Erwartungen sind bisher unerfüllt geblieben. Nichts als Sitzungen, die mit der strengsten Verschwiegenheit umhüllt sind; Vorbesprechungen, die womöglich noch skrupulöser das Licht der Deffentlichkeit scheuen und Festivitäten, bezüglich deren man allerdings mit Beiriedigung vernimmt, daß sie glänzend verlaufen, die aber sehr wenig die Sache fördern, um welche es sich handelt. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß der Kongress die öffentliche Meinung allmählig ernüchtern muß. Das Interesse, das ihm entgegengebracht worden, wird ihm förmlich geraubt durch das Gelübde der Geheimhaltung. Ich glaube, daß die Diplomaten unter dieser Beschränkung nicht weniger leiden, als die Vertreter der Publizistik. Einer der französischen Bevollmächtigten äußerte unverhohlen, daß ihm dieser Zustand des Mysteriums unerträglich sei und daß er nicht absehe, wie er sein Schweigen vor der französischen Nation werde rechtfertigen können. Er befürwortete bei dem durchsichtigsten Kongresspräsidenten, daß mindestens Beschlüsse, die schon gefaßt sind, also durch die öffentliche Diskussion nicht mehr influenzirt werden können, der Deffentlichkeit übergeben werden mögen, aber selbst dieser zahme Antrag hat noch keine Gnade gefunden und ist vorläufig nur Gegenstand weiterer Erwägungen. Ermessen Sie nach alledem, wie müßlich die Mission der Vertreter der Presse ist, die sich so zahlreich hier eingefunden haben. Die gewissenhaften, korrekten sind dabei in größtem Nachtheil; diejenigen, welche sich auf's Erfinden legen, haben ein gutes Feld. Freilich geht's damit auch ziemlich schief, denn der nächste

Tag macht Alles zu Schanden und die Offiziösen des Fürsten Bismarck sind rasch bereit, zu dementiren, was nicht nie- und nagelstet mit der Wahrheit verbunden ist; aber über den flüchtigen Tag hat es doch hinweggeholfen und manche Zeitungsleser haben bekanntermaßen ein kurzes Gedächtniß.

So muß denn ein gewissenhafter Korrespondent darauf verzichten, Berichte aus dem Kongresse zu bringen, und sich darauf beschränken, in allgemeinen Zügen nach Stimmungen und Anschauungen, wohl auch nach Vorgängen hinter den Coulissen ein Bild der Situation zu entwerfen, das der Wahrheit möglichst nahe kommt. Das Bild trägt noch immer vorwiegend die grüne Farbe der Hoffnung. Die Diplomaten scheinen ausdauernder zu sein, als das Publikum ist. Sie verlieren die Geduld nicht so leicht und mühsam schleppen sie die Verhandlungen fort, welchen sich bei jeder Wendung größere Schwierigkeiten entgegenstellen. Wenn es dem Kongresse gelingt, eine friedliche Lösung der Orientfrage herbeizuführen, so wird man nicht sagen können, daß er dies Resultat ohne die größten Anstrengungen erreicht hätte. Jeder Schritt nach vorwärts muß erkämpft werden und es ist mitunter nicht einmal möglich, die Gegner zu unterscheiden, wider welche gekämpft werden soll. Es war jedenfalls gut gethan, die wichtigste Frage des Kongresses vorläufig einem kleinen Komitee zu überweisen, das dieselbe ausschließlich zu erwägen und zu prüfen hat. Die ganze Arbeit ist vorläufig diesem Komitee anvertraut, in welchem Oesterreich-Ungarn durch den Grafen Andrassy, England durch Lord Beaconsfield und Rußland durch den Grafen Schumaloff vertreten ist. Es soll in diesen Besprechungen ziemlich intim hergehen und der vertrauliche Charakter derselben gestattet es den Herren, sich möglichst ungezwungen zu äußern. Es mag da wohl auch über die staatsmännischen Leistungen des Generals Ignatieff ungeschönt Kritik geübt worden sein und wenn Graf Schumaloff nicht eingestimmt haben mag, so muß er doch wenigstens im Innern die Bezeichnung solcher Kritik erkannt haben. Wäre General Ignatieff nicht so über alle gesunde Vernunft weit avancirt, so wäre die Verständigung heute viel leichter erreichbar. Aber wie die Dinge einmal stehen, glaubt man in St. Petersburg, der Vertrag von San-Stefano sei ein rechtlich erworbenes Eigenthum und es werde Rußland Gewalt angethan, indem man es zwingen wolle, von diesem Erwerb die Hälfte oder gar zwei Dritttheile herauszugeben. Mit dieser Auffassung jedoch will weder England, noch Oesterreich-Ungarn patiren. In ihren Augen bedeutet San-Stefano nichts, als einen ohnmächtigen Versuch, die Welt durch vollzogene Thatfachen zu verblüffen, und der Kongress von Berlin hätte die Aufgabe, das Jiasko dieses Versuches zu demonstrieren. Graf Schumaloff besitzt zu viel Einsicht und einen zu scharfen politischen Blick, als daß er sich der Hoffnung hingeben könnte, es werde von dem Werke Ignatieff's noch viel zu retten sein, aber er scheint in seiner Thätigkeit mehr, als es in Rußlands Vortheil liegt, beschränkt zu sein. Er stößt auf Hemmnisse zunächst hier bei dem Fürsten Gortschakoff, welcher, ohne genaue Kenntniß der Lage, sich die Situation in seiner Stube nach seinen eigenen Gedanken konstruirt, und auf noch mehr Hemmnisse in Petersburg, wo der Einfluß der Exaltirten noch nicht gebrochen scheint und zuweilen ein Starrsinn herrscht, der mit den russischen Machtmitteln nicht im Einklange steht. Es ist nicht zu zweifeln, daß bei besserer Erkenntniß der Sachlage diese Hartnäckigkeit des Widerstandes weichen werde, wie sie in den äußersten Momenten schon oft gewichen ist, aber im Augenblicke sind die Dinge noch nicht so weit und da England und Oesterreich-Ungarn von ihren gemeinsamen Forderungen nicht das Geringste nachlassen, so muß man eben warten, bis Rußland sich zur Nachgiebigkeit bequemt. Das ist im Augenblicke der Schlüssel der Situation. Wenn vielleicht mittlerweile, ehe dieser Brief Ihren Lesern vor die Augen kommt, der Telegraph die Kunde bringen sollte, daß die bulgarische Frage zwischen den drei Mächten England, Oesterreich-Ungarn und Rußland ausgetragen sei, so können Sie mit Zuversicht annehmen, daß nicht England und Oesterreich-Ungarn es waren, die neue Konzessionen gemacht haben, sondern daß nur das Zurückweichen Rußlands dieses Resultat herbeigeführt hat.

B u d a p e s t, 23. Juni.

* Die Reorganisation des Kabinetts wird, wie Naplo berichtet, nach Auflösung des Reichstages in Angriff genommen werden. Tisa will das Ministerium des Innern einem anderen Minister überlassen und das Handelsportefeuille definitiv besetzen. Von anderer Seite wird dagegen behauptet, daß in dieser Frage noch keine Entscheidung getroffen sei.

* Mit der heutigen Sitzung hat das Abgeordnetenhaus die Reihe seiner meritorischen Verhandlungen beendet. In den nächsten Sitzungen werden nur minder wesentliche Angelegenheiten verhandelt werden. Auf die Verhandlung des Polizeistrafgesetzbuchs hat die Regierung bereits verzichtet. Der Schluß der Session wird, wie uns berichtet wird, am 28. oder 29. d. stattfinden.

* Die auf die Durchführung des Ausgleichsgesetzes bezüglichen Arbeiten, namentlich die in Sachen des Zolltarifs herauszugebende Instruktion, sowie die Ausarbeitung der übrigen Erlasse und deren endgiltige Feststellung wird jetzt die Hauptaufgabe der beiden Ministerien bilden. Die Auftheilung der Arbeit wird, wie die „Bud. Korr.“ schreibt, unter den Fachmännern der zwei Ministerien demnächst in einer gemeinsamen Konferenz festgestellt werden. Die Konstituierung der neuen österreichisch-ungarischen Bank wird im Einvernehmen mit den zwei Finanzministern in den nächsten drei Monaten durchgeführt werden; der Antheil am Reingewinne jedoch wird bereits vom 1. Juli ab den beiden Staaten gutgeschrieben.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Sitzung vom 23. Juni. —

Die Ausgleichsdebatten im Unterhanse sind beendet und das Haus hat damit die Reihe seiner meritorischen Arbeiten abgeschlossen. Die heutige Spezialdebatte über das Gesetz betreffend die 80 Millionen-Schuld war eigentlich eine zweite Generaldebatte, welche das ermittelte Haus nur in dem Bewußtsein über sich ergehen ließ, daß der Thorschlusß nicht ferne sei. Die heutige Diskussion eröffnete Baron Raas mit einer gutgemeinten Vertheidigung des Grafen Lónyay gegen die Angriffe Szell's und Märkus'. Der Abwehr galt auch die Rede Paul Somfisch's, welcher der Auffassung entgegentrat, daß das unerschütterliche Festhalten an gewissen Grundgesetzen zopfiger Stabilismus sei und sich auf Franz Deak berief, welcher 1867 ausdrücklich erklärt hatte, daß mit den damaligen Abmachungen für alle Zeiten Ungarns Leistungen zur Verzinsung und Amortisation der gesammten Staatsschuld erschöpft seien. Auch Desider Szilagyi berief sich auf ähnliche Aeußerungen Deak's und führte aus, das ganze Verfahren der Regierung zeige, daß sie in der Frage der 80 Millionen-Schuld unaufhörlich nach einem Sündenbock gesucht habe. Interessant war das Duell zwischen dem Grafen Lónyay und dem Finanzminister Szell. Lónyay, der heute von den Bänken der Opposition sprach, fühlte das Bedürfniß, die von Szell in seiner Rede am letzten Mittwoch erhobenen Vorwürfe zu entkräften; allein wie damals, so sind wir auch heute der Ansicht, Lónyay hätte in seinem eigenen Interesse klüger gehandelt, wenn er auf die Theilnahme an der Debatte verzichtet hätte. Denn Herr v. Szell trat dem Grafen Lónyay wohl vorbereitet entgegen und produzirte eine Reihe ebenjo pikanter als frappanter Beweisstücke; aus diesen geht aber ziemlich klar hervor, daß Graf Lónyay in der Frage der 80 Millionen-Schuld eine mehr zweideutige, als korrekte Rolle gespielt hat. Nachdem noch Graf Apponyi sehr entschieden dafür plaidirt hatte, daß man, wenn man schon das Recht Ungarns aufgeben wolle, die Rechtsverwahrung aus der Einleitung des Gesetzes streiche, wurden die einzelnen Paragraphen desselben mit großer Majorität angenommen. Den Bericht über den Verlauf der Sitzung lassen wir hier folgen.

Präsident Ghuczay eröffnete die heutige Sitzung um 11 Uhr Vormittags und nachdem Referent Simo den Bericht der Wirtschaftskommission über das Budget des Hauses für den Monat Juni eingereicht hatte, wurde, der Tagesordnung gemäß, die Spezialberatung des Gesetzentwurfes über die Bankschuld von 80 Millionen begonnen.

Zum Titel ergrieff Baron Ivor Raas das Wort, der den Grafen Melchior Lónyay gegen einige Aeußerungen der Reden in Schutz nahm und dann sein Votum gegen den Titel des Gesetzentwurfes abgab. — Bei der Abstimmung nahm die Majorität den Titel an.

Zur einleitenden Alinea des Gesetzes beantragte Referent Märkus eine von der Bankkommission propozirte stilistische Aenderung.

Paul Somfisch, der sich zu dieser Alinea als Redner hatte vormerken lassen, begann mit der eigenthümlichen Erklärung, daß er den soeben erwähnten, im

Kommissionsberichte abgedruckten Antrag gar nicht gelesen habe. Seine Absicht sei, sich gegen einige, in der Generaldebatte gefallene Neußerungen zu verteidigen. Hiezu sei er berechtigt, da man ja jetzt in Rede stehende Alinea nur mit denselben Argumenten, die auch in der Generaldebatte schon angeführt wurden, angreifen und verteidigen könne. Er behauptete hierauf, daß die Bankschuld von 80 Millionen ausdrücklich in jenem Verzeichnisse enthalten war, auf Grund dessen im Jahre 1867 der Beitrag Ungarns zu den Staatsschulden votirt wurde. Der „geehrte Herr“ — darunter verstand Redner den Referenten Márkus, ohne das Wort „Abgeordnete“ in üblicher Weise hinzuzusetzen — habe sich daher im Unrechte befunden und ebenso der Ministerpräsident, der dem „geehrten Herrn“ zu Hilfe kam und dabei — mit Rücksicht auf die jüngst gethane Neußerung des Redners, daß zwischen 1867 und 1878 ein großer Unterschied sei, weil es Betreffs des Ausgleiches damals kein Gesetz gab, während jetzt ein Gesetz vorhanden ist, das man nicht übertreten darf — sich dahin ausdrückte, jedes Gesetz dürfe durch die Legislative abgeändert werden, widrigenfalls gelange man in einen zopfigen Stabilismus. Demgegenüber gibt Redner zu, daß es Gesetze gibt, die abgeändert werden dürfen und müssen; dies seien die mit dem menschlichen Fortschritte in Verbindung stehenden Gesetze; allein eine definitive Abrechnung dürfe man hinterher nicht abändern. Die Phrase des Ministerpräsidenten in Betreff des Stabilismus sei daher eine gefahrlose Bombe, vor welcher Redner nicht zu erschrecken brauche. Der „geehrte Herr“ habe ferner Unrecht gehabt, als er behauptete, das jüngste Votum des Redners stehe mit der ehemaligen Politik Deak's im Widerspruche. Auch Deak würde gegen das heutige Vorgehen der Regierung protestiren, denn Redner wisse aus eigener Erfahrung, wie schwer es gewesen sei, Deak für die Idee zu gewinnen, daß Ungarn einen Beitrag zur Verzinsung und Amortisirung der im Jahre 1867 vorhanden gewesenen Staatsschulden leisten sollte, und als Deak endlich seine Einwilligung gab, habe er erklärt, daß dies für ewige Zeiten das letzte Zugeständniß Ungarns sei. Redner schließt mit der Erklärung, daß seine Argumente nicht refutirt worden seien und daß er demgemäß die Einleitung des Gesetzentwurfes nicht annehme.

Deider **Szilágyi** berief sich ebenfalls auf Deak, der am 14. Dezember 1867 erklärte, daß er unter keiner Bedingung eine weitere Schuldenlast übernehmen werde. Deak habe überhaupt den Ausgleich nicht als einen Akt des Markens behandelt, wie es der vorliegende Gesetzentwurf thut. Auch Kol. Tiba habe einst gesagt, daß Ungarn durch den Ausgleich von 1867 allen Ansprüchen für ewige Zeiten Genüge geleistet habe und trotzdem brachte er nun einen Gesetzentwurf ein, der für Ungarn ein wahres caudinißches Joch sei. Redner mißbilligt überhaupt das ganze Verfahren des Ministerpräsidenten, der trotz der stets wiederholten Behauptung, daß die Rechte Ungarns gewahrt bleiben, den Ausgleich von 1867 Stück für Stück umstürze. Ursprünglich war für die Entscheidung der 80 Millionen-Frage ein Schiedsgericht in Aussicht genommen. Dies war wohl ein schwacher, aber doch immerhin ein Rechtsstandpunkt. Auch diesen ließ die Regierung später fallen. Ueberhaupt scheint es der Regierung nicht sowohl um die Aufrechterhaltung der Rechte Ungarns, als vielmehr darum zu thun gewesen zu sein, daß sie einen Sündenbock finde, dem die Verantwortlichkeit dafür, daß Ungarn einen Theil der 80 Millionen-schuld übernehmen müsse, aufgebürdet werden könnte. Dieser Sündenbock sollte erst die juristische Fakultät der Universität Heidelberg, später die Quotenkommission sein. Dies gelang nicht, so daß die Regierung schließlich zu dieser Frage so emporsah, wie der Wanderer zu einer schwarzen Wolke, vor der er sich nicht schützen kann und aus welcher zuletzt ein schwerer Regenguß auf ihn herniederstürzt. Es ist ein vergebliches Bemühen der Regierung, mit dem Vorwande der Aufrechterhaltung des Rechtes die eigenen Intentionen des Ministeriums maskiren zu wollen und deshalb nimmt Redner die Einleitung nicht an.

Graf Melchior **Lónyay** beschwert sich zunächst über die Art und Weise, in welcher der Finanzminister zu ihm gesprochen. Der Finanzminister habe unter Anderem gesagt, Redner möge mit der Hand auf dem Herzen erklären, ob man nicht in früheren Jahren mit der Phrase über die 80 Millionenfrage hinweggeschlüpft sei, daß es sich zu jener Zeit nicht um das Bankprivilegium gehandelt habe. In dieser Beziehung erklärt nur Redner, am 6. Oktober 1867 habe der ungarische Minister-rath entschieden ausgesprochen, daß er die Auffassung des österreichischen Ministeriums in Betreff der 80 Millionen-Schuld nicht acceptire, denn Ungarn sei zu einem besonderen Beitrag zur Tilgung dieser Schuld nicht verpflichtet. Eine ähnliche Erklärung sei auch unter der Ministerpräsidentenschaft des Redners abgegeben worden. Er verteidigt dann die bekannten vier Mittel, die bei einiger „Fündigkeit“ von der jetzigen Regierung zur Verbesserung der Lage Ungarns in der 80 Millionen-Frage hätten benützt werden können; dabei bemüht sich Redner, die Maßregeln, die er seinerzeit als Finanzminister und Ministerpräsident getroffen, zu rechtfertigen und zu rehabilitiren. Er schließt mit der Behauptung, daß die vom Reichstage allerdings nicht gut geheißene, das Land somit nicht verpflichtende Wöslauer Vereinbarung für Ungarn jedenfalls günstiger gewesen sein würde, als der vorliegende Gesetzentwurf. Er nimmt die Einleitungs-alinea demgemäß nicht an.

Finanzminister **Széll** entgegnete vor Allem, er habe nicht ein einziges Wort ausgesprochen, das beläedigend gewesen wäre; daß er dem Grafen Lónyay nicht ins Gesicht gesehen habe, erkläre sich dadurch, daß Graf Lónyay seinen Platz eben hinter dem Sitze des Finanzministers gewählt hat; dafür könne Redner nichts. Graf Lónyay hat genügende Zeit gehabt, seine neuliche und seine heutige Rede vorzubereiten; Redner war weder neulich, noch sei er heute in so glücklicher Lage, nichts-destoweniger wolle er versuchen, sofort zu antworten, wobei er sich einiger Aktenstücke bedienen werde, die er ebenso zufällig bei sich habe, wie Graf Lónyay bei seiner neulichen Rede zufällig eine ganze Reihe von Dokumenten bei sich hatte. Redner hat neulich selbst anerkannt, daß Graf Lónyay seinerzeit das Recht Ungarns aufrecht erhalten habe, dennoch hat er manche Neußerung gethan,

aus welcher ersichtlich ist, daß Graf Lónyay ein späteres neueres Aufsuchen dieser Frage geahnt haben dürfte. In dieser Beziehung produziert Redner ein Schreiben des Grafen Lónyay an den damaligen österr. Finanzminister Dr. Brestl, worin angezeigt ist, daß der ungarische Minister-rath auf die Ansichten der österreichischen Regierung in Betreff der 80 Millionen-Schuld nicht eingeht, dann heißt es in diesem Briefe: „Wobei ich nur noch bemerke, daß diese Frage vor Ablauf des Bankprivilegiums und vor Herstellung der Valutalanität zu den dringenden gehört.“ Ferner verliest Redner eine Stelle aus einem Minister-raths-Protokolle, wonach Graf Lónyay im ung. Minister-rathe gesagt hat, daß es nicht nothwendig ist, sich mit dieser Frage vor Ablauf des Bankprivilegiums zu beschäftigen. Im Jahre 1871 wurde ferner Graf Beust in Betreff der Uebertragung der 80 Millionen-Schuld aus dem Buche der gemeinsamen Staatsschulden in das Buch der österreichischen Staatsschulden interpellirt; diese Uebertragung hatte nämlich zu einer Zeit stattgefunden, als Graf Beust interimistisch das gemeinsame Finanzministerium leitete. Graf Beust antwortete, daß diese Uebertragung von keiner Bedeutung sei und daß durch dieselbe kein Präjudiz geschaffen werden könnte, denn diese Frage sei durch die zwei Legislativen, nicht aber durch einen internen Akt eines Verwaltungsbeamten zu lösen. Im Protokolle der betreffenden Sitzung der österreichischen Delegation ist dann noch gesagt, daß der ebenfalls anwesende gemeinsame Finanzminister Graf Melchior Lónyay sich mit der Antwort des Grafen Beust vollkommen einverstanden erklärt habe. Daraus ist also ersichtlich, daß auch Graf Lónyay Momente hatte, in welchen er der Ansicht war, daß diese Frage nicht definitiv gelöst sei, sondern noch einmal auf die Tagesordnung kommen werde. Redner refutirt wiederholt die Fündigkeits-Lehren des Grafen Lónyay und bemerkt dann auf die Citate aus früheren Neußerungen von Mitgliedern der Regierung und der Regierungspartei, wenn ein Rechtsstreit durch einen Vergleich beendet werde, könne man nicht fordern, daß alle einzelnen Ausführungen der dem Vergleiche vorausgegangenen Saktschriften in Gültigkeit erhalten bleiben sollen. In Betreff der Vereinbarung von Wöslau endlich bemerkt der Finanzminister, daß darin mancher Mißgriff vorkomme, doch könne man dies dem Grafen Lónyay, da damals so vielerlei große Fragen zu lösen waren, leicht verzeihen. (Graf Lónyay deprecirt.) Jawohl bedarf es der Verzeihung, wenn der damalige Finanzminister Ungarns den Satz unterdrückte, daß, insofern die Frage des Bankprivilegiums nicht gelöst sein wird, die kön. ung. Regierung sich verbindlich mache, in Ungarn eine Zettelbank nicht zuzulassen. Nachdem dann Redner noch kurz gegen das vom Abgeordneten D. Szilágyi erwähnte Ausgleichsmarken gesprochen hatte, empfahl er die Annahme der Einleitungs-Alinea.

Graf Melchior **Lónyay** protestirte in persönlicher Bemerkung dagegen, daß ein so vertrauliches Aktenstück, wie es ein Minister-rathsprotokoll ist, vor die Oeffentlichkeit gebracht wird. Ferner erklärt er, Minister Széll hätte in Betreff der Beust'schen Interpellation auch das nachzulesen sollen, was Redner in dieser Angelegenheit in der ungarischen Delegation gesagt habe.

Finanzminister **Széll**: Ich habe es nicht für nöthig gehalten, auch diese Rede nachzulesen, denn ich habe bisher geglaubt, daß der gemeinsame Finanzminister in der einen Delegation ebenso spricht, wie in der anderen.

Nachdem noch Graf Ferdinand **Remes** und Graf Albert **Apponyi** kurz gegen die Einleitungs-Alinea gesprochen hatten, erfolgte die Abstimmung, wobei die Majorität die Einleitungs-Alinea nach dem Vorschlage der Bankkommission annahm.

Die §§. 1 und 2 wurden ohne Bemerkung angenommen, und war damit auch das letzte der Ausgleichsgesetze erledigt.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Die nächste Sitzung ist auf Montag, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Ausland.

Budapest, 23. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Die heutigen Berliner Telegramme sind eine Bestätigung der gestrigen. Es steht fest, daß eine Verständigung über die Zweitheilung und die Grenzen Bulgariens erzielt ist, aber es steht gleichfalls fest, daß die Sanktion des Czaren für die Bestimmung, derzufolge den Türken das Recht zur Befestigung der Schiffs-Wäse und Besetzung einiger Grenzorte in Rumelien zustehen soll, noch nicht erfolgt ist, sondern nur erhofft wird. Ja, der Wortlaut eines uns heute aus Berlin zugehenden Privat-Telegrammes läßt vermuten, daß selbst in Berlin über die rumelische Besatzungsfrage noch keine Einigung erzielt ist.

Die über die Abgrenzung Bulgariens gemeldeten Daten beweisen, daß Rußland allerdings im Süden eine kleine Verkürzung Rumeliens, England aber gegenüber seinem bisherigen Standpunkte eine Vergrößerung des Fürstenthums Bulgarien zugestanden hat. Das Memorandum hatte den Lom (bei Ruffschuk) als Ostgrenze des Fürstenthums festgestellt, nun ist aber letzterem noch Varna zugeschlagen worden, obwohl dieser Kreis 43,000 männliche Mohamedaner und nur 16,000 Christen, letztere vorherrschend Griechen, zählt. Sonach liegt die größere Nachgiebigkeit und die Niederlage auf englischer Seite. Angesichts dieser Thatsache klingt die Meldung nicht unglaublich, daß Graf Andrassy, im Vereine mit dem Fürsten Bismarck, wohl auch unter Leitung des Letzteren, energisch für die russischen Forderungen eingetreten sei. Das sieht freilich mehr nach einer Entente Oesterreich-Ungarns mit Rußland, als nach

einer mit England aus. Als russischen Gegendienst scheint unser Minister des Auswärtigen die sofort nach dem Friedensschlusse erfolgende Räumung der Balkanhalbinsel Seitens der russischen Truppen zu erwarten, möchte sich aber in seinen Erwartungen abermals täuschen.

Die Nachrichten von einer Verständigung Oesterreich-Ungarns mit Rußland über Montenegro und Serbien bedürfen einer Richtigstellung. Im Wesentlichen waren die darüber mitgetheilten Einzelheiten zutreffend, aber die Paraphrasen darüber fanden nicht mit Rußland statt, sondern die Sache wurde vom Grafen Andrassy in direkter Weise mit den in Berlin anwesenden Vertretern von Serbien und Montenegro geregelt. Von serbischer Seite wurde der Vorschlag Andrassy's mit großer Befriedigung angenommen. Ristic erklärte, ihm sei die von Oesterreich-Ungarn proponirte Vergrößerung Serbiens viel lieber, als dasjenige, was zu Gunsten Serbiens im Vertrage von San-Stepano stipulirt ist. Bezüglich Montenegro's scheint jedoch die Verständigung nicht so weit gebiehn zu sein, als anfangs verlautete. Auf österreichisch-ungarischer Seite besteht die bestimmte Meinung, Antivari an Montenegro zu überlassen; da jedoch hiermit für Montenegro beträchtliche Gebietsverluste im Norden verbunden sind, so ist man noch auf der Suche nach einer Entschädigung für diesen Verlust. Nun, es sind ja noch ein paar unverteilt Quadratkilometer türkischen Gebietes übrig. Die Schädigung unserer Interessen durch die Preisgabe Antivari's will Graf Andrassy dadurch hindern, daß er den dortigen Hafen für ein mare clausum erklärt und ihn unter österreichisch-ungarische Seepolizei stellt. Das wird die Anlage einer russischen Kohlenstation allerdings erschweren, doch sicher nicht verhindern.

Die Rüftungen dauern übrigens auf allen Seiten fort. In Rußland wird noch immer für die Kreuzerflotte gesammelt; die von Rumänien freigegebenen türkischen Gefangen werden durch russische Behörden an der Heimkehr verhindert und Tottlebens Heer drängt immer näher an Konstantinopel und errichtet Observationsthürme, um die türkischen Schanzen einzusehen. Viele nach Rußland beurlaubte Offiziere haben Befehl erhalten, zu ihren Regimentern einzurücken. — Im Hafen von Portland wird sich dieser Tage ein neues englisches Geschwader sammeln. Obgleich unter den Panzerschiffen, welche den Befehl erhalten haben, dort einzutreffen, neben dem „Thunderer“ kein zweites von gleich starker Bauart sich befindet, so bilden sie dennoch, zusammengenommen, eine zahlreiche, furchtbare Flotte. Dieselbe besteht aus den sieben Entersschiffen, sieben Thurmsschiffen und wird vervollständigt durch eine Korvette ohne Panzer, ferner zwei Panzer-Korvetten, einige Torpedo-, einige Aviso- und einige Kanonenboote. Sämmtliche Panzerschiffe zusammengenommen haben 121 Kanonen und 5349 Mann.

In Deutschland schlägt die Wahlbewegung hohe Wogen. Die badische Regierung hat eine Erklärung veröffentlicht, derzufolge sie die reaktionäre Deutung der Auflösung des Reichstages ablehnt. Es ergibt sich jetzt, daß Fürst Bismarck, um den Auflösungs-Beschluß im Bundesrathe zu erzwingen, mit seiner Demission gedroht hat.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das

„Neue Pester Journal“.

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Ultimo Juni zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen. Zugleich ersuchen wir, sich zu diesem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Das außergewöhnliche Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf der Prämumeration zu bitten, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

Prämumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Monatsblattes und der Postversendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

- Ganzjährig 14 fl. — fr.
- Halbjährig 7 fl. — fr.
- Vierteljährig 3 fl. 50 fr.
- Monatlich 1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere P. t. Provinz-Abonnenten dringend, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezüglichen Zuschrift eine Adressleiste beizulegen.

Die Administration

des „Neuen Pester Journal“
(Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 23. Juni.

* **Wetterbericht.** Die schöne Sommerwitterung dauert an, der Himmel bleibt klar und rein, das Barometer zeigt auch heute gegen gestern und vorgestern keine Veränderung und deutet anhaltend auf schönes, warmes Wetter. Das Thermometer zeigte heute Mittags auf 27 Grad Reaumur. Am Abend war die Witterung ein wenig abgekühlt, war aber doch immer noch warm genug.

*** Sport.** Kincsem ist für den „Goodwood-Cup“ (am 1. August) genannt, mit 16 Konkurrenten, größtenteils den besten 3-, 4- und 5-jährigen Engländer und Frankreichs; darunter Thurio, der diesjährige Sieger im Grand prix de Paris; ferner Chamant und Verneuil des Grafen Lagrange (der Erstere Gewinner der 2000 Guineen im vergangenen Jahr); Petrarch, der Sieger und Bezwinger Kisber's im St-Leger zu Doncaster im Jahre 1876; Glenarthur und Lady Gollightly, Ersterer gewann den Prince-of-Wales-Stakes, Letztere unter 15 Nennen 10; Hilarius, Gewinner der St-Leger und Gafarewitsch 1877. Aber unter all' diesen — meint Vasász-és versenylap — dürfte der gefährlichste Rivale Kincsem's der 5-jährige braune Hengst Hampton, Eigentum des Mr. Hobson, werden. Hampton ist jetzt allem Anschein nach das beste Pferd auf lange Distanzen; schon als 3-jähriger schlug er in dem 2 1/2 Meilen langen Great-Metropolitan-Stakes Pferde wie Scamp, Trent (Grand prix de Paris-Sieger von 1875) und fünf andere. — Ein anderes interessantes Rennen werden unsere Pferde auf dem Bult zu Hannover am Montag auszukämpfen haben. Graf Szarav's 3-jährige Stute Altona, die Siegerin im hiesigen Hazafi- und im Berliner Oaks-Preis, läuft dort um den großen Preis von Hannover (Preis 9000 Mark, Distanz nahezu 2 Meilen); ihre besten Gegner werden sein: von Oesterreich-Ungarn Graf Apponyi's 4-jähriger Hengst Pfeil, Baron Springer's Amontier; von Deutschland aus: Lützen, der Sieger im Union im vergangenen Jahr; Doublezero, der Gewinner des norddeutschen Derby im Jahre 1876; Vitus, der Bezwinger von Drohwar in Berlin etc.

*** Da Mühe wohl leicht geholfen werden.** Von einigen unserer Abonnenten in Turczorka erhalten wir heute einen Beschwerdebrief, welchen wir der Aufmerksamkeit der löbl. k. ung. Postdirektion in der Ueberzeugung empfehlen, daß der berechtigten Klage auch bald die wünschenswerthe Abhilfe folgen wird. Die Zuschrift lautet:

Die kürzlich von Ihrem Blatte gebrachte Mittheilung in Betreff der späten Ankunft der Zeitungen für die Bewohner der Waagthalgegend veranlaßt Ihre hiesigen Abonnenten, auf einen ähnlichen Uebelstand ein miniatur aufmerksamer zu machen und um Abhilfe zu bitten. Während seit Einführung der Schnellzüge an der Kaiserthaler-Donau-Eisenbahn die Abonnenten der nur eine Meile von hier entfernten Eisenbahnstation Csacza sich des Vergnügens erfreuen, die Zeitungen noch am Tage ihres Erscheinens zu lesen, müssen Ihre hiesigen Abonnenten bis zum nächsten Tage um die Mittheilung erst geduldig auf die Ankunft der Post warten, denn erst diese bringt die Budapest Post des vorigen Tages. Auf diesen Uebelstand darf umso mehr hingewiesen werden, als es von Seite der betreffenden Postbehörde nur eines geringen Entgegenkommens bedürftig, um abzuhelfen. Die Lokalpost, welche täglich von hier nach Csacza verkehrt, braucht nämlich anstatt um 6 Uhr früh abzufahren und um halb 12 Uhr zurückzukommen, nur entsprechend später von hier abzufahren und dagegen die Budapest Post, welche die Zeitungen mit dem Schnellzuge um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags nach Csacza bringt, abzuwarten, um dieselbe noch am selben Tage den hiesigen Parteien zustellen zu können. Das wäre aber nicht nur für die Zeitungsleser, sondern auch für das korrespondirende Publikum von nicht zu unterschätzendem Werthe.

*** In Neusiedl** (Szabocser Komitat) brach am 13. d. ein Schabenfeuer aus, welches dreißig Gebäude einäscherte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

*** Eine ungewöhnliche Eisenbahnladung** traf am 1. d. in Nikolajew ein. Dieselbe war sorgfältig verpackt und versiegelt. In Empfang wurde sie genommen von Beamten der Intendantur- und der Untersuchungskommission, die ernannt worden ist, um die während des vergangenen Krieges vorgekommenen Mißbräuche zu untersuchen und die sich jetzt in Oefia befindet. Die in Empfang genommene Ladung bestand aus thätlichen Beweisen der von den Intendantur-Beamten begangenen Mißbräuche. Die zugeführten Proben stammen aus 15 Orten von Vorrathslagern in Rumänien. Und gerade die Erzeugnisse dieser Herren wurden von der Kommission angenommen. Die traurige Ladung bestand aus Hafer, halbreifen, trockenen Körnern, aus vollständig vermodertem Brod, von dem man sich keine Vorstellung machen kann, wenn man es nicht gesehen hat, und aus Zwiebacken, halb mit Erde vermischt, Mehl mit zehn Prozent Rinde vermischt.

*** Arbeiter-Entlassung im Arsenal.** Wie aus Wien berichtet wird, ist in den Werkstätten des Arsensals einer großen Anzahl Arbeitern gekündigt worden, so daß mit 1. Juli angefangen die noch im Arsenal beschäftigten Civilpersonen auf den möglich kleinsten Stand reduziert werden. Die Neubewaffnung der Artillerie ist einschließend der Reservegeschütze vollendet. Hingegen gelangen vom 1. Juli an fünfzehn Stück neue 15cent. Belagerungsgeschütze nach Achatus-System zur Fertigstellung.

*** Zustände in Deutschland.** Noch immer maßlose Verhaftungen und Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung. In Berlin ist vorgestern auch eine Freisprechung, nämlich des Arbeiters Spangenberg, erfolgt. Es stellte sich heraus, daß sein Denunziant dem Trunke ergeben ist, dem Angeklagten Geld schuldet, welches dieser zurückverlangt hatte, daß er ferner schon wegen Unterschlagung vorbestraft und daß Spangenberg selbst notorisch ein patriotisch gesinnter Mann ist, der sich anderen Leuten gegenüber in mißbilligender Weise über das Attentat ausgesprochen hat. — Erwähnt sei, daß von sämmtlichen wegen Majestätsbeleidigung Verurtheilten bisher nur drei appellirt, alle übrigen dagegen ihre Strafe angetreten haben. Hieraus geht wohl hervor, daß es den meisten dieser Subjekte nur um eine längere Versorgung im Strafhaufe zu thun ist, ein Wunsch, welchem die Gerichte

leider nur allzu bereitwillig nachkommen. Der animus injuriandi fehlt überhaupt in fast allen Fällen. Die in Dortmund erscheinende „Tremonia“ vom 19. Juni enthält in ihrem Inseratentheile folgende Erklärung: „Der Buddler Peter Feiden wurde am 11. d. wegen angeblicher Majestätsbeleidigung auf der „Union“ hier verhaftet. Zur Steuer der Wahrheit und zur geringen Ehre des mit mir begangenen Unrechts erkläre ich hierdurch mit dem größten Bedauern, daß die Verhaftung des p. Feiden auf Grund einer von mir aus unläuteren Motiven angebrachten falschen Denunziation erfolgte. Friedrich Plapper.“ — Seitens der Militärbehörde ist eine Untersuchung eingeleitet worden, weil unter den Angehörigen des in Altona garnisirenden ersten thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31 sozialdemokratische Umtriebe sich gezeigt haben sollen. Nach der „Ref.“ sollen Soldaten in Civilkleidern sozialistische Versammlungen besucht haben etc.

*** Aus Petersburg** stellt man den seit lange in Aussicht genommenen Rücktritt des Herrn von Reuters von der Leitung der russischen Finanzen als nunmehr unmittelbar bevorstehend dar und bezeichnet den Reichs-Finanzkontrolor Greigh als für dessen Erziehung designirt.

*** Eine wandernde Stadt.** Man liest im Londoner „Globe“: „Eine merkwürdige Nachricht kommt uns aus Virginia City in der Grafschaft Nevada zu. Unsere Stadt, heißt es in einem der dortigen Lokalblätter, bewegt sich sehr ruhig und sehr langsam in der Richtung nach Osten den Berg hinab. Diese Bewegung wird einer Senkung des oberhalb von zahlreichen Minen befindlichen Erdbereichs zugeschrieben. Da aber die ganze Stadt sich mit bemerkenswerther Gleichmäßigkeit bewegt, hat man auf der Oberfläche keinerlei Anzeichen, welche auf die unterirdische Ursache dieser Bewegung schließen ließe. Bloss die Gas- und Wasserleitungs-Gesellschaften vermögen sich besser als die Einwohner von der Thatsache Rechenschaft zu geben, da die Unstabilität des Bodens in empfindlicher Weise auf die Leitungsrohren wirkt. In den Straßen B und C will man wissen, daß sich das Terrain in der Richtung nach Nord und Ost bewege. In der B-Straße ist eine ziemlich beträchtliche Wassermasse zutage getreten. In einem Hebewerke der Stadt haben sich die Röhren in Folge der Senkung stark einander genähert. Aber obgleich sich im Centrum der Stadt im Erdboden keine Risse zeigen, zeigt sich im südlichen Theile eine sehr große und beunruhigende Spalte. Das „Hotel International“ hat sich seit seiner Gründung, gleichwie die anderen Bauten im selben Viertel um fünf Zoll gegen Ost vorwärts bewegt. Bis jetzt ist, wie gesagt, außer den obengenannten Gesellschaften noch Niemand von diesem Phänomen belästigt worden.“

Theater, Kunst und Literatur.

*** Im kleinen Redoutensaal** fand heute Vormittags 11 Uhr vor einem zahlreichen und distinguirten Publikum das Prüfungskonzert der Zöglinge des Nationalkonservatoriums statt. Das Auditorium war durch die schönen Fortschritte der Zöglinge höchlich befriedigt und munterte dieselben durch lebhaften Beifall zum weiteren Streben an.

*** Im Verlage des „Alphenäum“** ist soeben unter dem Titel „Magyarország legrégibb dráma-irodalma“ (Ungarns älteste dramatische Literatur) ein sehr fleißig gearbeitetes, verdienstvolles Werkchen erschienen, dessen Verfasser zwar nicht genannt ist, das aber keinen anderen als Herrn M. K. Kerthbeny, den verdienstvollen Uebersetzer und Bibliographen, zum Autor hat. Besonders Interesse haben die Studien über die historische Komödie „Der Fürstenterrath des Melchior Baron Balassa“, welche Kerthbeny im Jahre 1874 aus dem ungarischen Original überfetzt hat.

*** Hauptmann Schläger,** welcher im vorigen Jahre eine treffliche Karte des russisch-türkischen Kriegsschauplatzes entworfen hat, scheint dem Kongresse kein großes Vertrauen entgegen gebracht zu haben. Die k. k. Hofbuchhandlung von Jazy und Fried in Wien gibt nämlich soeben vier neue Kartenwerke Schläger's heraus, von welchen zwei, nämlich: eine Karte der Balkanhalbinsel nach den Grenzbestimmungen des Friedens von San-Stephano, 1:3.000.000, in zehnfachem Farbendruck und eine Karte der Küstländer des Schwarzen Meeres, 1:4.000.000, in vierfachem Farbendruck — als treffliches Material zur Verfolgung der Verhandlungen des Berliner Kongresses dienen, während die beiden anderen: eine Uebersichtskarte der Ländergebiete Russlands und Englands in Europa und Asien und eine Karte der Küstländer der Ostsee, 1:3.000.000, im Falle eines russisch-englischen Krieges doppeltes Interesse gewinnen werden. Die Uebersichtskarte nimmt leider noch keine Notiz von der Wiedereinverleibung der Tungurani- und Ostturkistan in China. Für treffliche technische Ausführung der Karten bürgt der Umstand, daß dieselbe im Wiener militär-geographischen Institut erfolgt ist; der Preis (1 fl. 50 kr. für alle vier Blätter) ist überaus bescheiden.

*** Der serbische Dichter Johann Jovanovics** hat Arany's „Műrány ostroma“ (die Belagerung der Feste Murány) ins Serbische überfetzt und alle Schönheiten des herrlichen poetischen Werkes in gelungener Weise wiedergegeben. Anton Hadzics, der in Neuß lebende serbische Schriftsteller, ein auswärtiges Mitglied der Kisfaludy-Gesellschaft, hat diese Uebersetzung in Begleitung einer von ihm selbst ins Serbische übertragenen Auswahl aus Jofai's Novellen und eines in gehobenem Tone gehaltenen Schreibens, in welchem auf die alte Freundschaft zwischen Serben und Ungarn hingewiesen wird, an den Sekretär der Kisfaludy-Gesellschaft, Professor August Gregus, geschickt.

Offener Sprechsaal. *)
Darlehen
auf Staatspapiere, Aktien, Zn- u. Ausländer Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 3739
G. E. SCHREIBER
Bank- und Wechselhans,
Leopoldstadt, Kirchenbazar 5.
Kauf- u. Verkaufsscheine werden zum vollen Werth belehnt.
Promessen: Wiener Kommunal fl. 3 mit Stpl. Kredit fl. 5 mit Stpl. Ziehung 1. Jult

Wiener Promessen fl. 2 | Ziehung am 1. Jult
Credit-Promessen fl. 4 | Haupttreffer fl. 400.000
Beide zusammen nur fl. 6.50 und Stempel.
Nyitrai & Comp.,
Budapest, Waikurgasse Nr. 27. 3757
*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Telegramme.
Vom Kongresse.

Berlin, 23. Juni. (Von unserem Spezial-Korrespondenten.) Auf der gestrigen Soirée bei Herrn v. St.-Vallier wurden die günstigen Resultate der gestrigen Sitzung des Kongresses vielfach kommentirt. Die Diplomaten aller Länder bestätigten, daß erhebliche Fortschritte gemacht wurden und daß die Dinge in gutem Gange seien. Russischerseits wird erklärt, daß Gortschakoff und Schwaloff in vollem Einklange sind und daß Rußland hoffe, auf anderen Seiten für die Konzessionen in der bulgarischen Frage entschädigt zu werden. Auch die Frage der Okkupation-Dauer Bulgariens scheint der Lösung nahe und dürfte dieselbe gleichfalls der englisch-österreichisch-ungarischen Anschauung entsprechen. Damit wird gleichzeitig auch die Distanzierungs-Frage aus der Welt geschafft. Warna und Schumla müssen nach den neuen Vereinbarungen von den Türken geräumt werden und in den Besitz Bulgariens übergehen. Betreffs der Stärke der auf dem Balkan und in Südbulgarien zulässigen türkischen Garnisonen scheinen die Verhandlungen noch in der Schwebel zu sein. Rußland wird dafür eintreten, daß auch Serbien und Montenegro vor dem Kongreß gehört werden, ist jedoch mit dieser Anschauung isolirt. — Auf der gestrigen Soirée bei Herrn v. St.-Vallier erschienen Waddington, Salisbury, Russel, Corti, Hohenlohe u. s. w. Die Gesellschaft war sehr animirt.

Berlin, 23. Juni. (Von unserem Spezial-Korrespondenten.) Die morgige Kongresssitzung wird die weiteren Details der bulgarischen Frage in Erwägung ziehen, insbesondere die Frage der Einsetzung eines Gouverneurs für Südbulgarien, die Festungsfrage und die Frage der Administration; demnächst erfolgt die Unabhängigkeits-Erklärung Serbiens, Rumäniens und Montenegros.

Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ meldet man aus London: England lehnt den von Oesterreich-Ungarn geforderten austro-ungarisch-orientalischen Handelsbündals inopportun ab; die von Deutschland angeregte Annexion Bosniens betrachtet es aber als verfrüht. Bezüglich der Ostgrenzen Neubulgariens dauern die anglo-russischen Differenzen trotz gegentheiliger Melbung fort; England will den Schwarzen Dom als Ostgrenze und wünscht, das Gebiet zwischen diesem Flusse und dem Pontus, inklusive Varna, für das suzeräne Südbulgarien, dem auch die Dobrudscha zufallen solle, wenn Rumänien diesen Landstrich zurückweist. Rußland verhält sich diesen Forderungen gegenüber entschieden ablehnend. Was Griechenland anlangt, soll die neue Grenze durch Volo und Parga markirt werden, Larissa und Janina sollen türkisch bleiben.

Berlin, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Fürst Gortschakoff fehlte in der gestrigen Kongresssitzung; derselbe ließ sich von Viertelstunde zu Viertelstunde über den Verlauf der Verhandlungen berichten. Ein erstes Kompromiß wurde erzielt: Rußland gestand

nämlich die Theilung Bulgariens in zwei Theile zu, wogegen England als Gegenkonzeption einwilligte, daß Varna und Schumla an Bulgarien fallen. Die Türkei droht jedoch mit Nichtausführung dieser Beschlüsse.

Berlin, 23. Juni. An die Behandlung der bulgarischen Organisationsfrage, respektive der Frage wegen der vom Balkan bis zum Littorale reichenden südlichen Provinz wird sich auch die Frage wegen der Räumung der Festungen knüpfen und hiedurch die schwierige Frage entstehen, wie die Türkei, die sich völlig indifferent und zurückhaltend zeigt zur Räumung angehalten werden sollte.

Berlin, 23. Juni. Graf St. Vallier, Graf Károlyi, v. Dubril, Graf Corti und Baron Haymerle wohnten heute dem Gottesdienste in der Hedwigkirche bei; Graf Schwaloff wohnte mit sämtlichen Attache's dem Gottesdienste in der russischen Kapelle und Lord Ruffel in der englischen Kirche auf Schloß Monbijou bei. — Fürst Gortschakoff ist krank und hütet das Bett. — Geheimrath v. Schloesser aus dem russischen auswärtigen Amte ist gestern Abends aus Petersburg hier eingetroffen und begab sich sofort zu dem Grafen Schwaloff und von dort zu Gortschakoff, wo er längere Zeit verweilte.

Berlin, 23. Juni. Lord Beaconsfield dirigte gestern bei dem Fürsten Bismarck. — Gestern Abends hatten die meisten Kongreßdelegierten (Beaconsfield, Gortschakoff und Bismarck waren nicht anwesend) mit ihrem attachirten Personale der Einladung der Direktion des zoologischen Gartens zu dem von fünf Militärmusikkapellen ausgeführten Monstrekonzert Folge geleistet. Der Garten war festlich beleuchtet und von einem sehr zahlreichen und distinguirten Publikum besucht. Bei dem Vortrage der deutschen Volkshymne fiel das Publikum singend ein und brachte stürmische Hochrufe auf den Kaiser aus. Die österreichische, russische und englische Volkshymne wurden auf Verlangen des Publikums wiederholt.

Berlin, 23. Juni. (Bulletin von 10 Uhr Vormittags.) Das günstige Befinden des Kaisers dauert fort; die Beweglichkeit des linken Armes nimmt merklich zu.

Windsor, 23. Juni. Die Leiche Königs Georg ist heute halb 7 Uhr Früh hier eingelangt und von einer Abtheilung der Leibgarde eskortirt nach der St. Georgs-Kapelle gebracht worden.

Madrid, 23. Juni. Der Zustand der Königin ist beunruhigend, die Kranke war gestern in Folge eines heftigen Blutsturzes geschwächt; der Herzog von Montpensier ist hier eingetroffen.

Petersburg, 23. Juni. Geheimrath Baron Stieglitz ist von seiner Stellung beim Finanzministerium auf seine Bitte enthoben worden; der Kaiser sprach ihm den Dank für seine mitbringende Thätigkeit aus. — Die Gerüchte über den Rücktritt des Finanzministers sind völlig unbegründet.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse war, durch höhere ausländische Kurse angeregt, in fester Stimmung; auch befriedigten neuere Kongreßnachrichten. Schlusskurse: Kreditaktien 242.30, ungarische Kreditbank 225.—, Anglo 110.—, Papierrente 64.05, Unionbank 68.—.

Budapest, 23. Juni.

(Witterung und Saatenstand.) Von unseren Korrespondenten in der Provinz sind uns im Laufe des heutigen Tages die folgenden weiteren Berichte zugegangen.

Alt-Kanizsa, 22. Juni: Im Laufe dieser Woche hatten wir mehrere kleine Niederschläge. Im hiesigen Wetter kann man die Saaten nicht mit Bestimmtheit beurtheilen, in mancher Tafel Weizen ist 30 Prozent Brand vorhanden ist. Im Durchschnitt werden wir wahrscheinlich eine halbe Ernte haben. Auch Gerste steht sehr verschieden, auf manchen Feldern sehr schön, auf manchen mittelmäßig, schlechte Gerste gibt's wenig. Hafer steht unter der Mittelmäßigkeit. Die Maispflanze ist viel versprechend. — Eszrug, 20. Juni: Heute Morgens gegen 3 Uhr überraschte uns der Himmel mit einem kleinen Regen, der unserem Anbau, respektive Saatenstand sehr zu statten kam, der Reppsdusch ist bei uns schon beendet, und hat das Erträgniß nicht besonders viel geliebert. Weizen hat überall Brand, doch kann der Regen ihm noch von Nutzen sein. Gerste und Hafer sind schwach und wird in diesen Fruchtgattungen einer schlechten Fehlsung entgegensehen. Mais steht zumeist schön, doch auch ihm kommt der heutige Regen sehr zu Statten.

Wiener Blättern zufolge ist in Oberösterreich, Böhmen, Mähren und Galizien der Stand der Weizenfelder vorzüglich, dagegen wird in Niederösterreich

über Brand geklagt. Im Ganzen müssen die überschwänglichen Hoffnungen, welche noch vor Kurzem über die diesjährige Ernte gehegt wurden, wesentlich herabgestimmt werden.

(Spezial-Tarif für Vorkensendungen.) Mit 15. Juli l. J. wird ein Spezial-Tarif für Vorkensendungen von den Stationen Budapest und Steinbrunn (ungarische Staatsbahn und österreichische Staatsbahn-Gesellschaft), ferner von Miskolcz (ungarische Staats-Eisenbahn), Rajshau und Nuttel (Kaschau-Oderberger) nach Oberberg in Wirksamkeit treten.

(Verlosung.) Bei der am 17. Juni vorgenommenen Verlosung der Lose der Stadt Mailand wurden die nachstehenden fünf Serien gezogen, und zwar: Serien 870 2092 3710 5193 und 5230. Aus diesen fünf Serien wurden die nachfolgenden 36 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 100,000 Ital. Lire auf S. 5230 Nr. 27, der zweite Treffer mit 1000 Lire auf S. 2092 Nr. 56, und der dritte Treffer mit 500 Lire auf S. 2092 Nr. 60, ferner gewannen je 100 Lire: S. 870 Nr. 25 und 81 und S. 2092 Nr. 8, 16 und 82; je 50 Lire: S. 870 Nr. 76, S. 2092 Nr. 30 und 51, S. 3710 Nr. 26, S. 5193 Nr. 69 und S. 5230 Nr. 36, 51, 53, 58 und 91; je 20 Lire: S. 870 Nr. 41 und 61, S. 2092 Nr. 36 und 88, S. 3710 Nr. 75 und 81, S. 5193 Nr. 13, 17, 21, 46, 47, 53, 57 und 63, und endlich S. 5230 Nr. 24, 48, 52 und 88. Alle übrigen in den oben angeführten Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 430 Gewinn-Nummern werden mit je 10 Lire eingelöst. Die Auszahlung der Treffer erfolgt drei Monate nach der Ziehung, das ist vom 16. September 1878 angefangen, unter Abzug der gesetzlichen Gebühren, bei der städtischen Kasse in Mailand.

Geschäftsberichte.

Wien, 22. Juni. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle unverändert.

Leder, Häute und Felle. Was den Verkehr in fertigem Leder, in rohen Häuten und Kalbfellen anbelangt, gilt das im letzten Berichte Gesagte auch für diese Woche. Das Geschäft in Lammfellen ist stille, Preise weichend. Die Lager häufen sich; in den Triester Kontingenzlagern bei 100,000 Stück verschiedener Gattungen für den hiesigen Platz bestimmt, die Fabrikanten Wiens sind jedoch mit Einkäufen zuwartend.

Dele. Die höheren Dehsaatpreise veranlassen auch wesentlich höhere Forderungen für Kübböl, sowohl auf nahe, als entfernte Eichten, doch haben sich Reflektanten nur schwer und vorübergehend zu Preiskonzeptionen verstanden, so daß bloß circa 500 Mztr. per Juni-Juli zu 42 fl. bis 42 fl. 50 kr. und circa 2000 Mztr. per September-Dezember zu 41 fl. 50 kr. bis 42 fl. umgekehrt wurden, ohne daß sich weitere Kauflust dafür zeigte.

Spiritus. Mehr Ausbebot als Nachfrage, in Folge dessen Preise gedrückt. Umsatz beschränkt, Termine ganz unbeachtet. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 32 fl. 60 kr. bis 33 fl. — kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 32 fl. 30 kr. bis 32 fl. 60 kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 35 fl. 20 kr. bis 35 fl. 80 kr., Slivowitz (50—55 Prozent) transito per Dektiliter 35 fl. bis 70 fl.

Zucker. Die auf den englischen Rohzuckermärkten eingetretene bessere Stimmung fand auf den österreichischen Märkten keinen Wiederhall. Man verharrete hier vorläufig noch in der angenommenen zuwartenden Haltung, was sowohl von Reflektanten als Eignern zu gelten hat. Die Forderungen der letzteren wurden im Allgemeinen aufrecht erhalten. Zu registriren ist ein Schluß von 3000 Mztr. Polarisationsmaare auf Lieferung neuer Campagne, Prager Frachtbasis zu 29 fl. 40 kr. Auch im Geschäft mit Brodzucker war es in dieser Woche sehr ruhig und blieben die Umsätze auf die Deckung des dringendsten Konsumbedarfes beschränkt, wobei die Eigner die vorwöchentlichen Notirungen aufrecht erhielten. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen 96 Prozent 32 fl. 90 kr. bis 33 fl. 30 kr., ab mährischen Stationen 93 Prozent 32 fl. 75 kr. bis 33 fl. 10 kr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 31 fl. 85 kr. bis 32 fl. 10 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 33 fl. — kr. bis 33 fl. 25 kr.; Raffinade 45 fl. 50 kr. bis 46 fl. 40 kr.; Melisse: feine und feinste 44 fl. 30 kr. bis 44 fl. 90 kr., orbinäre und mittlere 43 fl. 50 kr. bis 44 fl. — kr.; Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Florisdorf, exklusive Steuer-Restitution, Brode franko Faß 34 fl. 75 kr. bis 35 fl. 25 kr., Pflés in Säcken, Sporko für Netto 32 fl. 20 kr. bis 32 fl. 70 kr.

Hafer. Von einem regen Verkehre in diesem Artikel ist noch immer keine Rede. Die Fabriken vermeiden es mit ängstlicher Sorgfalt, große Habenvorräthe anzuhäufen, kaufen nur das Allernothwendigste und forciren die Verwendung von Surrogaten; gegenwärtig wirkt überdies der bevorstehende halbjährige Geschäftsabschluß der Fabriken beschränkend ein. Preise bleiben daher fort zu Gunsten der Konjumenten. Notirungen: Ungarische, Prima weiße 21 fl. 25 kr. bis 21 fl. 75 kr., mittel weiße 16 fl. 75 kr. bis 17 fl. 25 kr., Fein 13 fl. 25 kr. bis 13 fl. 75 kr., Paß, fein 13 fl. 25 kr. bis 13 fl. 75 kr., Paß, grob 13 fl. — kr. bis 13 fl. 50 kr., blaue Leinen 13 fl. 50 kr. bis 14 fl. — kr., blaue Leinen, gemischt mit Baumwolle 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 75 kr., Baumwolle, weiße 12 fl. — kr. bis 12 fl. 50 kr., Rattum 5 fl. 75 kr. bis 6 fl. 75 kr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektenbörse. 23. Juni. Im heutigen Sonntagsverkehre bekundete sich anhaltend eine sehr feste Stimmung. Deffter. Kreditaktien, welche mit 243 eröffneten, stiegen bei anhaltender Kauflust bis 243.70, ungar. Kredit schlossen 225.50 Gelb. Ung. Goldrente wurde zu 91.25 begehrt.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Getreide war

heute sehr flau, der günstige Witterungsgang veranlaßt Befürchtungen, sich ihrer Waare zu entledigen, während Konjumenten in Erwartung billigerer Preise nur das Allernothwendigste kaufen.

Weizen blühte unter solchen Verhältnissen 15—20 kr. im Preise ein; man verkaufte Theiß-Weizen: 79 K. zu 12 fl. 17 1/2 kr., 79.8 K. 12 fl. 10 kr., 79.5 K. 12 fl. 5 kr., 78.2 K. 11 fl. 80 kr., 77.6 K. 11 fl. 25 kr., 76 K. 11 fl. 35 kr. und 11 fl. 30 kr., 74.2 K. 10 fl. 75 kr., 72.4 K. 10 fl. 40 kr. — Banater 75 K., nicht schön, 10 fl. 35 kr. — Szanaber 76.4 K. 11 fl. 20 kr. — Becskereker 75.7 K. 11 fl. 10 kr. — Weizenburger ein Dritttheil 78.5 K. und zwei Dritttheile 78 K. durchschnittlich 12 fl., Alles per 3 Monate.

Für Ufance-Weizen per September-Oktober zeigten sich zu 10 fl. 30 kr. mehr Abgeber, während Käufer nicht über 10 fl. 20 kr. anlegten.

Roggen sehr flau und geschäftslos. Gerste vorrathlos. Mais flau und rückgängig. Hafer matt. Reppsdusch flau und billiger zu haben, Kohlraps per August-September mit 15 fl. 50 kr., Banater per Juli-August mit 14 fl. 75 kr. offerirt.

Auszug aus dem „Közöny“.

Konkurs in Budapest. Gegen den Kaufmann Alexander Hoffmann. Anmeldestermin 21., 22. und 23. August. Vorkursator Advokat Panfraz Joltin.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels for various locations and weather conditions.

Korrespondenz der Redaktion.

(Brieffliche Antworten werden unter keinen Umständen ertheilt.)

J. S. Neutra. Die Coupons der Türkenlose werden vorläufig nicht eingelöst, ob der Türkei nach einem eventuellen Friedensschlusse die Möglichkeit hiezu noch bleiben wird, muß eben abgewartet werden. — J. B. Jgló. Ist uns nicht bekannt. Wollen Sie sich brieflich mit Ihrer Anfrage an das Konsulat nach Amerika wenden. — W. B. Leopoldova. Ihre Frage ist zu unklar formulirt, wollen Sie durch eine präzisere Fassung uns die Beantwortung ermöglichen. — G. S. Grifflinastadt, Hauptstraße 383. Die genannten Institute sind gesetzlich nicht befugt, nach einem höheren Zinsfuß als dem des k. ung. Verfallamtes (12 Prozent) zu berechnen. Die ganze auf diese Angelegenheit bezügliche Verordnung müßten Sie wohl im städt. Archiv nachsehen. — J.-K. Várda. Das Vorgehen des Stuhlrichters scheint uns ungesetzlich und es wäre Ihnen zunächst die Appellation, resp. Beschwerde-Führung bei der ihm vorgelegten Behörde zu empfehlen. — J. G. Aljószt. György. Ihr Braunschweiger-Los 8058-29 ist am 30. September 1875 gezogen worden und mit 66 Mark fällig. — G. M., Luda c.s. Von Ihren Losen ist bisher keines gezogen. — A. D., Szegedin. Ihr Rothschild-Los 5294 ist am 1. März 1870 mit 93 fl. gezogen worden. — S. H., Kóhölán. Von Ihren Losen ist keines gezogen. — A. S., Szatmár. Der neue Zolltarif tritt am 1. Januar 1879 in Kraft. Der Zollfuß für Raffee ist 24 fl., für Petroleum 3 fl., für Pfeffer 24 fl. per Meterzentner. Beim Pfeffer findet ein Tarabzug von 4—16 Prozent statt. — W. K., Kis-Várda. Das neue Branntweinsteuergesetz tritt am 1. Juli 1878 in Kraft. — M. B., Hatvan. Vertretungskosten werden Ihnen, falls Sie den Prozeß gewinnen, jedenfalls zugeurtheilt, Reisekosten keine. Einen Advokaten zu bevollmächtigen ist nicht notwendig; jeder Bürger mosaischer Konfession ist verpflichtet, einer Kultusgemeinde anzugehören und die Lasten derselben tragen zu helfen. — Andree M., Budapest. Ihre Idee ist eine vollkommen gesunde, doch nicht neu, da beide Projekte von der bestehenden städtischen Kommission in das Bereich der Erörterung gezogen wurden; freilich scheint nur das eine allein — Anlage auf der Palatininsel — durchgeführt zu werden. — S. K., Erlau. Wir danken. Wie Sie sehen, bereits gemeldet. — A. W., Wehész. Für die Offenlichkeit von zu geringem Interesse. — M. K., Szilbas. Das reklamirte Manuscript ist bereits mit gestriger Post an Sie abgegangen. — J. S. K., B-e. Derlei Institute sind im Allgemeinen nicht zu empfehlen und wo es sich um die Ausfolgung von Gebühren und Dokumenten handelt, erscheint Vorsicht in erhöhtem Maße geboten. — A. L., Gyöngyös. — J. K., P. — J. W., Gyöngyös. — J. D., Szlovinka. — J. W., Gyoma. Ihre Lose sind nicht gezogen. — K. S., Nyuktya. Das Resultat der Ziehung der Volkstheaterlotterie finden Sie unter den Tagesneuigkeiten in unserem Blatte vom 18. d. abgedruckt. — T. J. 500. Wir bedauern, das uns zuge dachte Feuilleton nicht verwenden zu können. — 18981, Budapest. Uns ist keine derartige Anstalt bekannt. Machen Sie einen Versuch beim „Pester Armen-Kinder-Spital-Verein“, dessen Präsident Herr Emerich Morlin ist. Den besten Rath dürfte Ihnen Dr. Böfay ertheilen können. — S. D., Tisza-Abad. — A. S., Dinnye-Berki. Die Beantwortung Ihrer Fragen erfolgt in einer der nächsten Nummern. — K. H., Maros-Luda. Wollen Sie sich direkt an die Direktion des k. ung. Verfallamtes wenden, von wo Sie gewiß die nöthige Aufklärung und eventuell die Rückerstattung des Ihnen kommenden Betrages erhalten werden. — „Abonement“, Gros-Lapocsan. Die Anfragen aus der Provinz kommen täglich so zahlreich an uns, daß wir uns prinzipiell auf eine briefliche Beantwortung nicht einmal in Ausnahmefällen einlassen können.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schnitzer.

Auf der Spur.

Roman in drei Bänden nach dem Französischen von G. M.

Erster Band.

Zweiter Theil.

13.

Eifersucht.

(67. Fortsetzung.)

Plötzlich schauerte sie zusammen und lauschte, hoch aufgerichtet.

Man vernahm das Geräusch eines heranrollenden Wagens und sie hörte, wie die Stimme des Kutschers rief:

— Öffne den Thorweg!

Sie erhob sich.

Der Wagen hatte vor dem Hotel angehalten, wahrscheinlich kam Frau Murder also eben heim.

Sie schüttelte das Haupt, als wollte sie sich der Last drückender Gedanken, die im Begriff waren, sie zu einer thörichtesten Handlung zu treiben, entledigen.

Wie sie aber auch danach ringen mochte, sie vermochte nicht Ruhe zu finden.

Ihr Herz pochte — es summt ihr vor den Ohren — ein wildes Fieber tobte in ihren Adern.

Sie hielt sich nicht länger.

Von einem Gefühle, das mächtiger, als der menschliche Wille war, getrieben, stürzte sie dem Wagen nach, in den Thorweg hinein und stand gerade im Augenblicke, als Frau Murder auf Sir Douglas' Arm gestützt, demselben entstieg war, am Schlage.

— Aus Mitleid, aus Barmherzigkeit hören Sie mich an, Madame! stammelte die unglückliche Mutter und streckte flehend die Hände zu Frau Murder empor.

Diese hatte schon die ersten Stufen der Treppe erstiegen, sie wandte sich ganz erstaunt über diesen unerwarteten Zwischenfall zu Sir Douglas; der herzzerreißende Ton dieser Stimme hatte sie tief erschüttert.

— Was gibt es denn? fragte sie. Was ist hier?

Sir Douglas war ebenfalls stehen geblieben und betrachtete die Narbige mit einem Gemisch von Erstaunen und Mißvergnügen. Dann fragte er einen der Diener in gereiztem Tone:

— Warum haben Sie dieses Weib eingelassen?

— Ich beschwöre Sie, um der Barmherzigkeit willen, hören Sie mich nur auf ein Wort, auf ein einziges Wort! flehte die Narbige.

— Dieses Weib ist unbedingt wahnsinnig, behauptete Sir Douglas.

Er wollte weiter gehen, um Frau Murder, die sich schon auf der Treppe, die in das erste Stockwerk führte, befand, einzuholen.

Die Narbige gewährte keine Absicht und es ergriff sie ein namenloses Entsetzen.

Man würde sie dann hinaustreiben, sie auf die Straße jagen und sie wußte nichts von ihrem Kinde!

Sie stieß einen Schrei der Verzweiflung aus und stürzte unaufhaltsam auf Sir Douglas, dessen Hand sie entschlossen ergriff, los...

— Nein, nein, schrie sie, hören Sie mich an — ich flehe mit gerungenen Händen zu Ihnen. Betrachten Sie mich ruhig. Ich bin nicht wahnsinnig, lassen Sie mich aus diesem Grunde nicht hinauswerfen. Ich will Ihnen nur meine Lage erklären — es soll in wenigen Worten geschehen — dann will ich gehen — das schwöre ich Ihnen, aber hören Sie mich erst geduldig an! Sie müssen wissen, daß es eine Mutter ist, die zu Ihnen spricht — eine arme, verlassene Mutter, der man ihr Kind geraubt hat. Sie hat ein heiliges Recht, gehört zu werden, um so mehr, da sie nur wenige Sekunden beansprucht.

Sir Douglas hatte, während die Narbige zu ihm sprach, Zeit gewonnen, sie näher in Augenschein zu nehmen.

Und je aufmerksamer er sie betrachtete, je mehr ließen ihn gewisse Erscheinungen an diesem Weibe, die sein geübtes Auge entdeckte, auf eine vollkommene, geistige Klarheit und eine unendliche Tiefe ihres Schmerzes schließen.

Er näherte sich ihr und gab den Dienern einen Wink, sich zu entfernen.

— Mein liebes Kind, sagte er sanft, Sie irren sich wahrscheinlich und sind fälschlicher Weise in dieses Hotel eingedrungen. Sie scheinen aber so bewegt und erschüttert, daß ich Sie bereitwilligst mit der, Ihrem Schmerze gebührenden Theilnahme anhören will. Stehen Sie also auf und sagen Sie mir, was Sie begehren.

14.

Clotilde.

Die Narbige lauschte der Stimme, die so freundlich zu ihr sprach.

Man möchte sagen, daß jedes von den Worten des Sir Douglas wie erfrischender Thau auf ihr Herz fiel.

— O, Dank, Dank! sagte sie und schlug ihre thränenschweren Augen zu dem Arzte auf. Wenn Sie wußten, wie wohl mir Ihre Worte thun!

— Nun erklären Sie mir aber —

— Das ist bald aethan.

— Ich höre.
— Nun — eben habe ich — dort eine schöne junge Frau an mir vorüber gehen sehen.

— Frau Murder?

— Ganz recht.

— Kennen Sie sie?

— Nein, aber ich möchte sie sprechen.

— Weshalb?

— Weil man mir mein Kind geraubt hat und ich sie fragen wollte, was aus ihm geworden ist.

— Frau Murder wollen Sie danach fragen?

— Ja, mein Herr.

— Aber wie kommen Sie darauf, daß sie wissen soll —

— Das kann ich Ihnen nicht sagen.

— Ich verstehe Sie nicht.

Die Narbige lächelte spöttisch.

— O, ich versichere Sie, daß Sie mich schon verstehen wird.

Der Ton, in dem sie diese Worte sprach, machte auf Sir Douglas einen seltsamen Eindruck.

Darauf trug sich etwas höchst Unerwartetes, scheinbar Unmögliches zu.

Clotilde war während des hastigen Zwiesgesprächs zwischen Sir Douglas und der Narbigen langsam immer weiter die Treppe hinangestiegen, aber sie entfernte sich nur höchst ungern von dem unglücklichen Weibe, das ihr eben begegnet war.

Plötzlich blieb sie stehen.

Sie hatte gerade, als die letzten Worte, die die Narbige sprach, ihr Ohr trafen, das erste Stockwerk erreicht.

Es überfiel sie ein Schauer.

Dann wendete sie sich unter dem Einflusse eines plötzlichen Entschlusses lebhaft zu einem in ihrer Nähe befindlichen Diener und sagte in kurzem, gebieterischen Tone:

— John, sagen Sie dem Herrn Doktor, daß ich die Frau zu sprechen wünsche; sie soll herauf kommen.

John eilte hinab und schon im nächsten Augenblicke erklimmte die Narbige die Treppe mehr, als sie dieselbe erstieg.

Der Diener empfing sie an der obersten Stufe und führte sie durch alle die prächtigen Gemächer bis zu dem Boudoir, das an Frau Murder's Schlafzimmer stieß.

Dort angelangt, reichte er ihr einen Stuhl und bat sie, Platz zu nehmen.

Die Narbige folgte seiner Aufforderung fast mechanisch.

Sie hatte kein rechtes Bewußtsein von dem, was sie that.

Sie wußte nur, daß Frau Murder sie von ihrer Tochter hatte sprechen hören und darauf hin befohlen hatte, sie zu ihr zu führen.

Weiter wollte sie auch nichts wissen.

Sie wünschte nur das zu hören, sie brannte darauf, mit ihr von Leo zu sprechen — das war Alles — Alles.

Das Boudoir war nur matt von dem Scheine der mit einem dichten Schirme bedeckten Lampe erleuchtet.

Die Narbige setzte sich nieder und wartete ungeduldig.

Es wahrte nicht lange.

Gleich darauf erschien Frau Murder, von ihrem Kammermädchen gefolgt, setzte sich vor den Spiegel und forderte die Narbige auf, sich auszusprechen, während sie sich entkleiden ließ.

— Hören Sie, Madame, sagte sie in einem unaussprechlich gütigen Tone, fast als ob sie zu einem Kinde spräche, es war durchaus nicht meine Absicht, daß man Sie in so rauher Weise zurückwies, denn Sie sind unglücklich.

Die Narbige nickte.

— Es hat Sie irgend ein schwerer Schlag getroffen und Sie glauben, daß ich Ihnen dabei auf die eine oder auf die andere Art und Weise von Nutzen sein kann. Ist es nicht an dem? Dachten Sie das nicht?

Frau Murder hatte dem Spiegel das Gesicht und der Narbigen den Rücken zugewendet.

Diese konnte sie also nicht sehen, der Ton aber, in dem sie zu ihr sprach, flößte ihr unbedingtes Vertrauen ein und sie fühlte sich unwillkürlich zu ihr hingezogen.

— Ja, Madame, versetzte sie tief bewegt, das dachte ich und ich sehe jetzt, daß ich recht that, mich an Sie zu wenden, da Sie mich so gütig empfangen. O, jetzt weiß ich ganz sicher, daß wir uns verstehen werden.

— Das hoffe ich auch, sagte Frau Murder, über ihre letzten Worte lächelnd. So sprechen Sie sich nun also aus und sagen Sie mir —

Die unglückliche Mutter trat jetzt näher an sie heran.

— Zuerst, Madame, müssen Sie wissen, daß man mich die Narbige nennt, begann sie. Man hat mir diesen Beinamen wegen der Narbe, die ich auf der Wange habe, gegeben.

— Nun und weiter!

— Dann hatte ich ein kleines Töchterchen — ein hübsches, süßes Kind, das meine ganze Lust und

Wonne war. Wir waren nie getrennt, es fühlte sich vollkommen glücklich bei mir und ich vermochte nicht ohne es zu leben.

— Das begreife ich wohl.

— Nicht wahr? Und ich hatte noch einen besondern Grund, um dessentwillen es mir theurer war, als Kinder im Allgemeinen ihren Müttern sind — ich bin nämlich —

— Fürchten Sie nichts, sondern sprechen Sie sich ganz rüchhaltlos aus.

— Nun denn! Ich bin nämlich unverheirathet.

— So, so!

— Sehen Sie und in diesem Falle gehört der Theil des Herzens, den sonst der Gatte beansprucht, auch noch dem Kinde — ach, wenn Sie wüßten, wie theuer sie uns unter diesen Umständen sind —

— Arme Frau!

— Sie beklagen mich?

— Gewiß!

— Nun denn! Denken Sie sich, Madame, daß man mir heute Morgen, als ich mich nach Havre geflüchtet hatte, um von dort zu Schiffe ins Ausland zu gehen, nichtswürdigerweise mein Kind geraubt hat.

— Was sagen Sie?

— Ist das nicht entsetzlich?

— Man hat Ihnen Ihr Kind geraubt?

Frau Murder hatte sich plötzlich zu ihr umgewendet.

— Und aus welchem Grunde beging man diese verruchte That? fragte sie. Wer war im Stande, diesen höllischen Plan zu schmieden?

— Im ersten Augenblicke waren mir Kopf und Herz so verwirrt, versetzte die Narbige, daß ich alle Welt in Verdacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Seltames Vorspiel einer Tragödie.

Im Jahre 1865 erhielt die Redaktion der illustrierten Zeitschrift „Daheim“ eine Federzeichnung mit der Unterschrift „Mebersegelt“. Es war ein kleines Kabinetsstück, zeigte eine Fregatte, die eine zweite in der Gegend des Mittelmeeres überfuhr und machte einen erschütternden Eindruck. Die Zeichnung wurde augenblicklich auf Holz übertragen — der damalige Korvettenkapitän Werner schrieb einen Text dazu. Jetzt, 13 Jahre später, wird der „Kurfürst“ auf dieselbe Weise überfahren, und der Kommandant desselben, Graf Monts... ist der Zeichner des Bildes im „Daheim“. Das Bild ist zu finden auf Seite 577 im ersten Bande des „Daheim“. Ein seltsames Zusammentreffen ist es auch, daß Korvettenkapitän Werner in seiner Schilderung ausdrücklich einen Freitag als Unglückstag bezeichnet und mit den Worten schließt: „Freitag segeln bringt nimmer etwas Gutes.“ Am Freitag, den 31. Mai d. J., erfolgte bekanntlich der verhängnisvolle Zusammenstoß im Kanal. — So arbeitet der Zufall dem Aberglauben in die Hände. Dieses seltene Vorkommniß hat im Grunde nichts Wunderbares an sich, denn wenn ein Seemann zeichnen kann, liegt es nahe, daß er einen Zusammenstoß zweier Schiffe zum Vorwurf nimmt und wenn ein anderer Seemann den Text dazu schreibt, wird er auch auf den Aberglauben zu reden kommen, der seinem Stande anhaftet.

Schade, daß auf die Vorahnungen und Gesichte der Strandbewohner kein Verlaß ist. Zumeist müssen junge und alte Weiber ihre Ahnungen schwer büßen, wie folgende kleine, aber wahre Geschichte beweist.

Ein grauhäutiger Steuermann, der eine junge Frau hatte, verließ Freitags Bremerhaven, um mit einer Barke nach Spanien zu segeln. Am Tage nach der Abfahrt wüthete im Kanal ein fürchterlicher Sturm, dessen Wehen auch an der deutschen Küste verspürt wurde. Spät in der Nacht wurde die einsame Witwe durch ein dreimaliges Rochen gegen die Thüre aus dem Schlafe geschreckt. Zitternd erhob sich die Frau von ihrem Lager und wie ihre schlaftrunkenen Augen nach dem vom Sturm gerüttelten Fenster blickten, ist es ihr, als sehe ein Mann draußen. Erst glaubt sie, ihr Ehegespott sei zurückgekehrt, dann aber wird es ihr klar, daß sie es mit der gespenstigen Erscheinung des unglückverheißenden Klabauteermann zu thun habe und laut aufschreiend barg sie wie ein erschrockenes Kind den Kopf unter der Decke. Als sie nach einer Weile wieder verstorben hervorlugte, war die Erscheinung verschwunden.

Zwei Tage später, als das junge Weib bei der Schänke vorübergeht, in der ihr lieber Mann seinen Sinn oder steifen Progg zu trinken pflegte, wenn er an Land war, steht Claas, der Wirth, unter der Hausthüre und meldet ihr mit einer Leichenbittermiene, daß die Barke, die ihr Mann gesteuert, mit Mann und Maus untergegangen sei.

Nun war's klar am Tage, daß sich der Todte in der Sterbestunde angesagt hatte. Alle Zeichen trafen zu. Am Freitag war die Barke ausgelaufen, am Samstag in der Nacht sank die Barke und zu derselben Stunde hatte es dreimal an die Thüre geklopft und der Geist ihres Mannes war aus der Nacht hervorgetaucht.

Eine Stunde später wußte die ganze Stadt die wunderbare Geschichte und während sich die trauernde Witwe ganz ihrer Verzweiflung hingab, redeten sich alle Gevatterinnen über die wunderbare Erscheinung die Gurgel wund.

Nun war aber zufälliger Weise der Steuermann in jener grausigen Nacht von einem Rettungsboot aufgefischt worden und kehrte vier Tage später in der Dämmerung seelenvergnügt an den häuslichen Herd zurück. Als der Gerettete plötzlich die Thüre des Fischerhäuschens aufstieß, schrie er so laut auf wie sein junges Weib, denn der Todtgelaubte sah dasselbe auf dem Schoße des jungen Pitt sitzen, der die vermeintliche junge Witwe über den Verlust des Gatten zu trösten suchte. Vermittelt eines starken Leumendes lieierte der Steuermann den Beweis, daß er lebe.

Ein Werk des Friedens.

Oeffentliche Erklärung.

UMSONST

erhält Jedermann, nur so lange der Vorrath dauert, eine echte 13löthige silberne

Silber - Cylinder - Uhr,

vom k. k. Münzamt punziert, auf die Minute regulirt, mit 3jähriger Garantie und außerdem auf einem elektrischen Wege vergolbet, so daß kein Zweifel der Welt im Stande ist, diese Uhren von den echten goldenen zu unterscheiden, wenn er dieselbe nicht vorher einer genauen Probe unterzieht.

Der nun abgeschlossene Friede, welcher überall seine segensreiche Wirkung verbreitet, hat auf unseren Orient-Export die gegenwärtige Wirkung hervorgebracht, denn wir erhielten von den Armeedepotanten der kriegführenden Mächte den telegraphischen Auftrag, die Uhren-Lieferungen vorerhand einzustellen.

In Folge dessen sind wir gezwungen, unser Uhren-Geschäft zu suspendiren, und die aus der ersten und berühmtesten Schweizer Uhren-Fabrik bezogenen und nicht versendeten, echt 13löthigen Silber-Cylinder-Uhren, wovon noch 2450 Stück am Lager sind, bloß gegen eine kleine Vergütung für den Eingangszoll und für die Arbeitslöhne zu verkaufen und überdies erhält jeder Besteller die dengehörige feinste Feinmischgold-Uhrkette nebst feinstem Sammt-Gürtel und Uhrschlüssel als Gratis-Zugabe.

Gegen Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von 5. B. fl. 6.47 als Beitrag zu den Frachtspeisen, Arbeitslöhnen, echten Feinmischgold-Uhrketten, Medaillons und Sammt-Gürteln erhält man eine feinst reparirte, echt 13löthige Silber-Cylinder-Uhr.

UMSONST.

Außerdem verpflichten wir uns hiemit öffentlich, die Uhren ohne Anstand zurückzunehmen und augenblicklich das Geld zurückzugeben, wenn die Uhren nicht aus echtem 13löthigen Silber sind.

Bestellungen wollen scheinigt eingesendet werden. — Aufträge werden angenommen nur so lange der Vorrath reicht.

ADRESSE: 3618

Erste ungarische Uhren-Export-Compagnie,
Hotel zum „goldenen Hirschen“
in Pozsony (Pressburg), Ungarn.

Zur Sommersaison

werden die nachstehenden Artikel 30 Prozent billiger als früher ausverkauft u. zw.:

Seiden-Stoffe:

Schwarze und farbige Faïlle 30 Prozent
Schwarze u. farbige Noblesse billiger als früher.

Kleider-Stoffe:

die neuesten Muster, die schönsten Farben von den billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten.

Schwarze Terno und auch farbige von den billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten 30 Prozent billiger als früher. 3368

Chiffon von 16 kr. die Elle angefangen bis zu den feinsten Sorten, Creton, Perfail, Zephir, echte, glatte und farbige Leinen, das Schönste für Damen-Kleider, 30% billiger als früher.

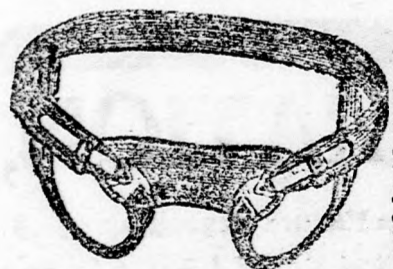
Schwarze Cashmir-Zücher mit Seidenfransen 5. B. fl. 2.50, 4, 5, 8, 10 und aufwärts.

Barège, Grenadine, Gascere und auch die neuesten Deckenstoffe, 30% billiger als früher Bett-Decken in Sobelen-Rips, die Garnitur 3 Stück nur 10 Gulden. Muster gratis und franko bei

SAMUEL BERGER,

Budapest, Göttergasse, im v. Mocsonyi'schen Hause.

Elastische Bruchbänder.



Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogand aus Amerika importirte elastische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn

aus reinem Gummi künstlich konstruirt u. hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten.

Mutterkriegen, Luftpöster, Bettelagen, Periorientalen, Präservativen, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaren-Artikel. 2204

Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.

Auch werden alle Gattungen Bandagen zum Repariren und Ueberziehen angenommen.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

MORITZ POLITZER,

Bandagen, Budapest, Fr. Deák-gasse

3718

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt. Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1 Haupttreff. ev. 450,000	1 Haupttreff. á 12,000
1 " " á 300,000	22 " " á 10,000
1 " " á 150,000	1 " " á 8,000
1 " " á 80,000	4 " " á 6,000
1 " " á 60,000	62 " " á 5,000
3 " " á 40,000	5 " " á 4,000
3 " " á 30,000	108 " " á 3,000
1 " " á 25,000	213 " " á 2,000
5 " " á 20,000	523 " " á 1,000
12 " " á 15,000	

Neichsmark u. f. w.

Die erste Ziehung findet statt am 18. und 19. Juli 1878

zu welcher ich Original-Lose

Ganze Halbe Viertel Achtel
10 fl. — kr. 5 fl. — kr. 2 fl. 50 kr. 1 fl. 25 kr.
gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß
verfende. 3849

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilhelm Basilius,

Obernehmer der Braunsch. Landes-Lotterie in Braunschweig.

Vorhänge - Appretur,

einzig ohne Chloralkali, blendend weiß gepuht á Fenster 40 kr., Krügen 2 1/2 kr., Manchetten 5 kr., Hemden 18 kr. Große Auswahl von Herren- und Damenwäsche. Auswärtige Aufträge werden schnellstens effectuirt. 3419

Lichtenstein G.,

Waiquierboulevard, Handelsakademiegebäude.

Für den Vertrieb eines sehr gangbaren Artikels ohne jede Auslage werden Personen aller Stände in der Provinz gesucht. Schriftliche Anfragen unter „Nebeneintommen“ befördern Haafenstein & Bogler, Budapest. 3783

Der grosse

Brand in Lincoln,

welcher sämtliche Fabriks-Lokalitäten, Maschinen etc. der „Ersten englischen Britannia-Silber-Fabrik-Gesellschaft“ zerstörte, veranlaßt selbe, nachdem die Wiederherstellung dieses riesigen Unternehmens unerschwingliche Opfer kosten würde, zur gütlichen Auflösung des Unternehmens zu beschließen. Die Fabrik wurde ein großer Theil der gereinigten Baaren an uns mit dem Auftrag eingekauft, selbe um jeden Preis abzugeben oder, besser gesagt,

fast zu verächteln.

Für nur fl. 6.95

als kaum der Hälfte des Wertes des bloßen Arbeitslohnes erhält Jedermann nachfolgende Artikel aus dem feinsten gediegensten Britanniasilber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiß bleibt und vom echten Silber selbst nach 20 Jahren nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird.

- 6 Stück hochfeine Britanniasilber-Tafelmesser mit engl. Stahlklingen,
- 6 Stück echt engl. Gabeln, feinst, schwerster Qualität,
- 6 Stück massive Speißelöffel,
- 6 Stück feinsten Kaffeeöffel,
- 1 Stück massiver Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Suppenschöpfer bester Sorte,
- 2 Stück sehr effektvolle Salon-Tafelleuchter,
- 3 Stück feinste Eierbecher,
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerstreuer,
- 1 Stück feine Theeheber.

Alle hier angeführten 33 Stück äußerst gediegene Britanniasilber-Gegenstände kosten zusammen bloß fl. 6.95 und sind zu beziehen durch das

„Erste englische Britanniasilberwaaren-Depot“

Wien, Stadt, Postgasse Nr. 24.

Da diese Artikel a Wiener Platte den reizendsten Absatz finden, können Provinz-Würdige (gegen Nachnahme oder vorherigen Geldeinsendung) nur sehr kurze Zeit angenommen werden.

Ein lediger Mann,

der bei einer Strafhäuser- oder Spitalverpflegung bedienstet war, wird aufgenommen. Palatin-gasse 27, Th. 19. 9179

M. A. Schöber,

k. k. Hof-Kleidermacherin, Wien, im Stadttheater-Gebäude, Himmelpfortgasse, erteilt gründlichen Unterricht im Maschinieren, Schnittzeichnen und Kleidermachen. Dieselbst sind Bücher zum Selbstunterricht und alle Arten Schmitze zu haben. 3848

Verhänge-APPRETUR.
Einzig ohne Chloralkali, blendend weiß gepuht á Fenster 40 kr. (Nachbesserung doselbst.) Auswärtige Aufträge werden innerhalb 8 Tagen nach Auswahl in abgepackten Schweizer-Netz-Vorhängen einverpackt u. fr. 3.20, 4, 5, 6, 7, 8-12 nach beifolgend bei **Hermin Gauthy,** Altabtste, Obengrab 60.

3690

„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. 62

Filiale für Oesterreich: Filiale für Ungarn:
WIEN, Opernring 8. Budapest Fr.-Josephsplatz 5

Activa der Gesellschaft Frsch. 59.919.633.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1877 . . . 12.761.159.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe zc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als . . . 77.000.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für 56.783.769.80 neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf . . . 854.997.550.— stellt. Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden erteilt durch die Herren Agenten in aller größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

A. Stern,

Budapest, Landstraße Nr. 54, im von Gyertyánffy'schen Hause.



K. STERN'S

Papier-, Schreib-, & Zeichenrequisiten-Handlung
Geschäftsbücher Fabriks-Niederlage
Schnellpressendruckerei, Siegelmarken-Fabrik,
Graveur Atelier, Lithografie,
Buchbinderei, Monogramm-Präge, Rastri-
u. Karten-Schneide-Anstalt,
Budapest, Landstrasse 54, Ecke der Königsgasse,
(FRÜHER 2 MOHRENGASSE NR. 15)

1000 quart Briefe mit Doppeldruck nur	7.—
1000 " blau carirt mit Druck	8.—
1000 octav Briefe mit Druck	nur 4.50
500 " " " " " "	nur 2.50
500 Bogen Kanzleipapier mit Druck nur	3.50
1000 quart prima Hanfcouvert mit Druck	2.80
5000 " " " " " "	12.—
10.000 " " " " " "	22.—
500 Hanfcouverte mit Druck " " " "	nur 1.50
1000 quart gelbe oder graue Couverte m. dr.	3.—
1000 octav Hanfcouvert mit Druck nur	2.30
1000 Hochdr. Siegelmarken in diversen Farb.	2.30
1000 Vollmachten oder Schuldscheine nur	4.—
100 Briefe m. 10 farbigem Monogramm nur	—80
100 Couverte " " " " " "	—80
100 octav Briefe mit Namen Schwarzdruck	—60
100 octav Rechnungen mit Firma nur	—50
100 Visitekarten 1-2 zeilig . . . nur	—40
240 Theken deutsch ungarisch dictando	1.50
12 Flaschen feinste Copiertinte nur	—60
1 Pf. feinen Postsiegellack Nr. 20 nur	—35
100 octav Briefe glatt oder limirt . nur	—30
100 quart " " " " " "	nur —60
100 oct. Couverte 30 kr. 100 quart Couverte	—60

Ügyvédek számárá. — Für Advocaten.

100 iv költésjegyzék 1.50	100 iv bizt. végrehajt.
100 iv csódkereset 90	kérvény 90
100 iv váltókereset 50	100 db váltó órák 50
100 iv hitel-gitést végrehajtási kérv. 90	100 db árukereset líra. 50
100 iv zálogolási jegyzéknyv 1.20	100 db váltó 40
100 iv sommas kereset 30	100 db Meghaltalm. 50
	100 db kötelezvény 50

Drucksorten jeder Art staunend billigst. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachn. prompt effectuirt

A. Stern,

Budapest, Landstraße Nr. 54, im von Gyertyánffy'schen Hause. 3850

Zweimal fl. 200,000 — am 1. Juli!

Wienerlos-Promessen

á fl. 2.50 } u. Stpl.
á fl. 4.25 } 50 Fr.

Beide zusammen fl. 6.50 und Stempel.

ORIGINAL-LOSE laut Kurs und gegen Theilzahlungen billigst.

HENZ, WEHLI & SCHARL

Bankgeschäft, Josephplatz 12.

3847

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Handschuhe
aus feinstem Prager Leder.
1 Paar Damen-mit 2 Knöpfen
90 fr., 1 Paar Damen-mit 3
Knöpfen 1 fl., 1 Paar Herren-
doppeltgenäht 1 fl., 1 Paar
Hirschlederhandschuhe fl. 1.10,
1 Paar Handschuhe purken u.
repariren 10 fr., so auch wer-
den alle Gattungen Hirsch-
leder-Pöfster und Decken zum
Reuten angenommen bei
Moriz Polizer, Hand-
schuhfabrikant, Deák-gasse,
Budapest. Aufträge aus den
Provinzen erden umgehend
erfüllt 9153

**Spezerei-Geschäftslokali-
tät**
samt **Wohnung**,
innere Stadt, sehr guter
gangbarer Posten, seit 35
Jahren bestehend, am 1.
August bezugsbar. Näh. in
der Exp. 9199

On cherche une
frangaise adresser au
magazin de Samuel Berger,
Göttergasse. 9223

Ein Mafiergeschäft
auf einem lebhaften Posten
ist sogleich zu verkaufen.
Theresienstadt, Stephans-
platz Nr. 2. 9205

Eine Trafik
auf gangbarem Posten ist
gegen gute Bedingungen
wegzugeben. Wo? sagt die
Exp. 9209

Ein Mehl- und
Hilfsfrüchten-Geschäft ist
sogleich zu verkaufen. Näh.
die Exp. 9203

Salon-Garnituren,
solid gearbeitet, zu herabge-
setzten Preisen. Serviten-
platz Nr. 8, 1. St., beim Ta-
pezierer. 9178

Gold, Silber,
Juwelen und Uhren ober
darauf lautende k. Verfas-
scheine kauft zu den höch-
sten Preisen die seit 10 Jah-
ren bestehende Juwelen- und
Uhrenhandlung von **E.**
Zilker, Budapest, Kecks-
metersgasse Nr. 13, woselbst
stets ein großes Lager neuer,
so auch ausgelöster Waaren
zu den staunend billigsten
Preisen vorrätig sind. Pro-
vinzaufträge jeder Art auf
das gewissenhafteste. 8763

Egy főrealiskolai
tanuló, ki jó bizonyítvá-
nyokkal van ellátva, aján-
kozik csekély fizetésért
elemi vagy alsóbb réalis-
kolai tanulók mellé okta-
tatóul. Becses ajánlatok „N.
K. 16“ cím alatt e lap ki-
adóhivatalához intézendők.
9212

Gesucht wird eine
Erzieherin,
(Israelitin), zu 2 Mädchen,
eine 10, eine 13 Jahre
alt, in die Provinz, die in
den Elementargegenständen,
Deutsch, Ungarisch und He-
bräisch unterrichten kann.
Gründliche Kenntniss in
Handarbeiten erforderlich.
Jahresgehalt 200 fl. und
gänzliche Verpflegung. Ref.
wollen sich gefl. wenden an
Hermann Weiß, Nagy-Ze-
rend, Komitat Urad. 9227

Ein durchaus erfahrener
Müller,
praktischer selbstständiger
Steinschärfer, welcher 15
Jahre in den Süd- und
Westländern Europa's mit
bestem Erfolg servierte und
auch gegenwärtig dahier be-
schäftigt ist, wünscht seine
Stellung zu verbessern. Gest.
Offerte unter „praktischer
Müller“ an die Exp. 9226

28.
Nicht abgereist, erwarte mor-
gen Montag 1/26 in meiner
Wohnung. 9228

1 Greislerei sammt
Branntweinschank,
sehr alter und guter Posten,
ist wegen Familienverhält-
nissen preiswürdig sofort od.
am 1. August zu übergeben.
Näh. die Exp. 9169

Stauend billig
ist eine schönstens eingerich-
tete, seit vielen Jahren auf
frequentestem Posten beste-
hende **Kleinhandlung** (bil-
liger Zins) sündlich abzu-
lösen. Ndr. in der Exp. 9174

Verdienen
ist das Motto eines jeden
Strebsamen. Herren aller
Stände, nur in Provinzstädten,
Marktflecken, Dörfern, Fe-
brilsorten, Bergwerken,
welche sich besonders für
dieses Jahr ein reichliches
Nebeneinkommen ohne jede
Auslage sichern wollen, mö-
gen sich brieflich melden
unter Motto „Nebeneinkom-
men Nr. 1005“ an die Exp.
8762

Abizo.
Im Harsich-Bazar, Herren-
gasse Nr. 8, beim Wirth
sind 4 Duzd. Thonet-Nohr-
Sessel und 5 St. Gas-Luster
zu verkaufen. 9292

Geld
für k. k. Offiziere, höher ge-
stellte Beamte u. für Jeden,
der Sicherheit bietet. Kleinsten
bis höchsten Betrag. Annehmbare
Bedingnisse. Anfrage
sub „A. B. C. Nr. 100“
poste restante Post wer-
den sogleich beantwortet.
Strenge Discretion. Franko
gegen franko. 8775

Ein Faktor
für eine große Buchdr-
ckeri in Budapest, der un-
garischen und deutschen
Sprache mächtig und in allen
Fächern der Buchdruckeri
bewandert, welcher in gleicher
Eigenschaft schon thätig
wirkte, findet bei freier
Wohnung dauerndes Enga-
gement. Offerte unter „C.
M.“ an die Exp. 9053

1 dipl. Lehrerin
wünscht in der Stadt, im
Luwinkel oder Stadtwäl-
den Kindern in den Ele-
mentargegenständen Unter-
richt zu ertheilen. Adresse zu
erfragen in der Exp. 9202

Eingeräumiges eingerichtetes
Gewölb
mit einem Schaufenster ist
in der
Deák-Gasse
vom 15. August bis 1. März
1879 billigt zu vergeben.
Näh. die Exp. 9175

Ein Lehrlinge
(Christ bevorzugt) wird in
eine Farb- und Gemischt-
waarenhandlung aufzuneh-
men gesucht. Adresse in der
Exp. 9200

Ein intelligenter
Herr sucht Mittagstoft
samt Monatszimmer mit
separatem Eingange. Adres-
se unter „Ch. N.“ in der
Exp. zu hinterlassen. 9206

Eine Greislerei
mit Trafik und Briefmar-
kenverschleiß, sehr schöner
Eckposten, in der lebhaftesten
Gegend der Theresienstadt,
ist wegen Unternehmung ei-
nes anderen Geschäftes sünd-
lich zu übergeben. Näh. in
der Exp. 9215

Ein Mehl- u. Brod-
geschäft, am frequentesten
Platz, billiger Zins, ist Fa-
milien-Verhältnisse halber
entweder allsogleich oder pr.
August unter annehmbaren
Bedingnissen zu vergeben.
Ferner sind auch ein großer
Spiegel, 1 Klavier für Kin-
der, sowie Verschiedenes noch
zu verkaufen. Wo? sagt die
Exp. 9220

Ein junger Mann
mit 25 Jahren wünscht die-
jenige Dame mit nicht mehr
als 20 Jahren zu ehelichen,
welche über 500 fl. verfügt
und ihm davon 200 fl. zur
Errichtung eines äußerst ren-
tablen Geschäftes vorstellt.
Briefe sind unter Chiffre
„C. S. Nr. 1.“ Hauptpost
est n e zu richten. 9214

Ein seit Jahren im besten
Betriebe stehendes
photographisches
Atelier ist Familienverhält-
nisse wegen sogleich mit oder
ohne Einrichtung billigt zu
verkaufen. Wo? sagt die
Exp. 9222

Französische Spra-
che unterrichtet in 6 Mo-
naten perfekt und bei mäßi-
gen Bedingungen ein Fräu-
lein, gepr. Lehrerin. Ndr. in
der Exp. 9217

Trafik,
vollkommen eingerichtet, leb-
hafter Posten, sofort zu ver-
pachten. Näh. in der Exp.
9211

Tüchtige Anstrei-
cher (Glattstreicher) sofort
gesucht. Melben wollen sich
nur solche, welche ihre Tüch-
tigkeit und Moralität nach-
weisen können. Ndr. in der
Exp. 9216

Házassági ajánlat.
Egy 34 éves férfin, mely-
nek szerény kis üzletét ez-
égető szüksége van egy ta-
karékos hitves tár ra, a
mely egy pár száz forinttal
is képes járulni az üzlet-
hez, háza odni akar. Ti-
toktartásért becsület ke-
zeskedik. Levelek kéretnek
„R. P. 43“ alatt pos e re-
staute főposta Budapest.
9195

Ein Stepper
zu einer Singermaschine
wird gesucht. Näh. die Exp.
9208

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti Színház.

Egy kis szeszély.

Vigjáték 1 felvonásban. Irta Musset Alfréd.

Ne fogadj fel soha semmit.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta Musset Alfréd.

Népszínház.

Kapitány kisasszony.

Vig operette 3 felv. Zenéjét írta Gené Richárd.

ARENA im Stadtwaldchen.

Ensemble-Gastspiel der Gesellschaft des Wiener Carltheaters
unter persönlicher Leitung ihres Oberregisseurs Herrn
Hugo Benedig.

Die Zeichen der Liebe.

Lustspiel in ein Akt von G. zu Puttk.

Sperling und Sperber.

Schwank in einem Aufzuge von C. A. Görner.

Eine Vereinschwester.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von Anton Langer.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belesnay-Garten).

Heute, Montag: Auftreten der ung. Volksliedersängerin

Frl. KUHN FANNI.

Auftreten der Violin-Virtuosin

Mdl. Rosine Moth.

Auftreten der schwedischen Chansonettensängerin Fräulein
Bertha Westberg, der Wiener Soubrette u. Chansonet-
tensängerin Frl. Marie Rudolf, der

Familie ROBERT BÄCKER,

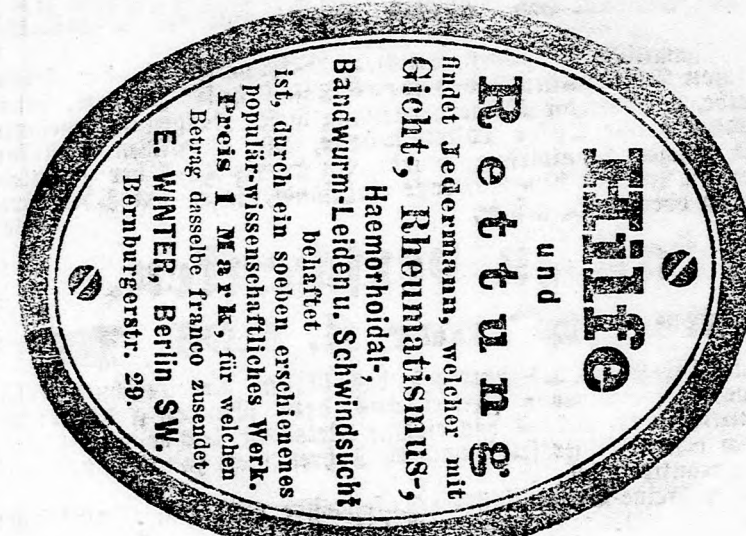
wie der Komiker Herren Pörfert, Schneider u. Albert,
der Damen Frl. Kirchner und Fr. Goser.

Zum 2. Male:

Eine Entführung.

Pöffe in 1 Akt von J. Doppler. 3599

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
Entrée 50 fr. Anfang punkt 8 Uhr.



Das kais. königl. privilegirte

„Eau de Lys de Lohse“

Schönheits-Lilien-Milch, hat sich von allen Schönheits-
mitteln als das allein wirksamste Präparat erwiesen.
Sommerprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Flechten,
Kupferrotze etc., sowie alle Hautunreinigkeiten sicher zu
entfernen, die Haut geschmeidig und blendend weiß zu
machen und derselben jugendliches, frisches Aussehen zu
verleihen. Vortheilhafteste Flasche à 5 fl., halbe Flaschen à
2 fl. 50 fr., Viertel = Flaschen 1 fl. 30 fr.

Lohse's Gesundheits-Lilienmilch-Seife,

unfreiwillig die zarteste aller Seifen, welche die Haut stets weich
und weiß erhält und wegen ihrer Reinheit und Feinheit alle
Toilette-Seifen übertrifft. à Stück 50 fr.; par-
fümirt à la rose à Stück 1 fl.

Lohse's Poudre Veloutine,

besitzend, dauerhaft, unsichtbar auf der Haut, weicher
und sammetartiger als alle anderen Poudres de riz,
in weißer und Rosafarbe für Blondinen, in gelber (Nachel)
für Brünette. Preis 1 fl. 80 fr. 3842

Lohse's balsamisches Mund- und Zahnwasser,

erhält die blendende Weiße der Glajur der Zähne, stärkt u.
befestigt das Zahnfleisch, verleiht dem Munde eine ange-
nehme Frische u. befreit augenblicklich von rheumatischem
Zahnschmerz, in Originalflaschen à 1 fl. 20 fr.

Haupt-Depot für das Königreich Ungarn:
Apotheker Joseph v. Török, Budapest,
Königs-gasse 7.

Zur Mobilisirung!!!

Die vorchriftsmäßigen
Offizierskoffer und Taschen
sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
zu haben nur bei 3833

E. KISZELA,

E. u. Aemeelieferant,

Budapest, Waitznerboulevard Nr. 63.

Größte Auswahl in Reifekoffern, Utensilien und Reitzzeugen.

Illustrirte Preiscurante werden auf Verlangen gratis versendet.

RESTAURATION,

gut und billig, in V. Lafert's neu renovirtem 3754

„Hotel Erzherzog Stephan“.

Billigstes u. bestes Weinwasser!

Deutsch-Kreuzer Sauerbrunnen (Rudolf-
Quelle) reinsten eisenfreier alkalischer Säuerling,
Analyse vom Hofrath Professor Dr. Fresenius in
Wiesbaden.

Bekannt als das erfrischendste, waldschme-
ckendste mineralische Getränk und heilwirkend
wie kein ähnliches Mineralwasser. 3022

Haupt-Niederlage in Budapest, bei

J. BAUER,

andwirthschaftliches Maschinen-Depot

Waitzner-Boulevard Nr. 12.

(Preis-Courante und Analyse gratis franco. Flaschen
und Kisten werden retour genommen.)

Zu haben in allen Spezerei-Handlungen

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Handschuhe
aus feinstem Prager Leder.
1 Paar Damen-mit 2 Knöpfen
90 fr., 1 Paar Damen-mit 3
Knöpfen 1 fl., 1 Paar Herren-
doppeltgenäht 1 fl., 1 Paar
Hirschlederhandschuhe fl. 1.10,
1 Paar Handschuhe putzen u.
reparieren 10 fr., so auch wer-
den alle Gattungen Hirsch-
leder-Pistolen und Decken zum
Putzen angenommen bei
Moritz Polster, Hand-
schuhfabrikant, Deák-gasse,
Budapest. Aufträge aus den
Provinzen erden umgehend
effektiviert 9153

Spezerei-Geschäftslokalität
samt Wohnung,
innere Stadt, sehr guter
gangbarer Posten, seit 35
Jahren bestehend, am 1.
August beziehbar. Näh. in
der Exp. 9199

On cherche une
française s'adresser au ma-
gazin de Samuel Berger,
Göttergasse. 9223

Ein Haasergeschäft
auf einem lebhaften Posten
ist sogleich zu verkaufen.
Theresienstadt, Stephans-
platz Nr. 2. 9205

Eine Trafik
auf gangbarem Posten ist
gegen gute Bedingungen
wegzugeben. Wo? sagt die
Exp. 9209

Ein Mehl- und
Hilfsfrüchten-Geschäft ist
sogleich zu verkaufen. Näh.
die Exp. 9203

Salon-Garnituren,
solid gearbeitet, zu herabge-
setzten Preisen. Serviten-
platz Nr. 8, 1. St., beim Ta-
pezierer. 9178

Gold, Silber,
Juwelen und Uhren oder
darauf lautende f. Verfas-
scheine kauft zu den höch-
sten Preisen die seit 10 Jah-
ren bestehende Juwelen- und
Uhrenhandlung von **S.**
Zilker, Budapest, Kecke-
sméteggasse Nr. 13, woselbst
stets ein großes Lager neuer,
so auch ausgelöster Waaren
zu den staunend billigsten
Preisen vorrätig sind. Pro-
vinzsaufträge jeder Art auf
das gewissenhafteste. 8763

Egy förealiskolai
tanuló, ki jó bizonyítvá-
nyokkal van ellátva, ajánl-
kozik csekély fizetésért
elemi vagy alsóbb reális-
kolai tanulók mellé okta-
tónul. Becses ajánlatok „N.
K. 16“ cím alatt e lap ki-
adóhivatalához intézendők.
9212

Gesucht wird eine
Erzieherin,
(Israelitin), zu 2 Mädchen,
eine 10, eine 13 Jahre
alt, in die Provinz, die in
den Elementargegenständen,
Deutsch, Ungarisch und He-
bräisch unterrichten kann.
Gründliche Kenntnis in
Handarbeiten erforderlich.
Jahresgehalt 200 fl. und
gänzliche Verpflegung. Refl.
wollen sich gesl. wenden an
Hermann Weiß, Nagy-Ze-
rend, Komitat Arad. 9227

Ein durchaus erfahrener
Müller,
praktischer selbstständiger
Steinschärfer, welcher 15
Jahre in den Süd- und
Westländern Europas mit
bestem Erfolg servierte und
auch gegenwärtig dahier be-
schäftigt ist, wünscht seine
Stellung zu verbessern. Gesl.
Offerte unter „praktischer
Müller“ an die Exp. 9226

28.
Nicht abgereift, erwarte mor-
gen Montag 1/26 in meiner
Wohnung. B. 9228

1 Greislerei sammt
Branntweinschank,
sehr alter und guter Posten,
ist wegen Familienverhält-
nissen preiswürdig sofort ob.
am 1. August zu übergeben.
Näh. die Exp. 9169

Stauend billig
ist eine schönstens eingerich-
tete, seit vielen Jahren auf
frequente Posten bestes-
sende **Kleinhandlung** (bil-
liger Zins) sündlich abzu-
lösen.Adr. in der Exp. 9174

Verdienen
ist das Motto eines jeden
Strebsamen. Herren aller
Stände, nur in Provinzstädten
Marktstellen, Dörfern, Fe-
brilsorten, Bergwerken,
welche sich besonders für
dieses Jahr ein reichliches
Nebeneinkommen ohne jede
Auslage sichern wollen, mö-
gen sich brieflich melden
unter Motto „Nebeneinkom-
men Nr. 1005“ an die Exp.
8762

Abiso.
Im Harnisch-Bazar, Herren-
gasse Nr. 8, beim Birth
sind 4 Dutzd. Thonet-Rohr-
Sessel und 5 St. Gas-Luster
zu verkaufen. 9292

Geld
für f. f. Offiziere, höher ge-
stellte Beamte u. für jeden,
der Sicherheit bietet. Kleinster
bis höchster Betrag. Anneh-
bare Bedingungen. Anfrage
sub „A. B. C. Nr. 100“
poste restante beantwortet.
Strenge Discretion. Franko
gegen franko. 8775

Ein Faktor
für eine große Buchdr-
ckerei in Budapest, der un-
garischen und deutschen
Sprache mächtig und in allen
Fächern der Buchdruckerei
bewandert, welcher in gleicher
Eigenschaft schon thätig
wirkte, findet bei freier
Wohnung dauerndes Engage-
ment. Offerte unter „C.
M.“ an die Exp. 9053

1 Dipl. Lehrerin
wünscht in der Stadt, im
Kuninkel oder Stadtwald-
chen Kindern in den Ele-
mentargegenständen Unter-
richt zu erteilen. Adresse zu
erfragen in der Exp. 9202

Gewölbe
mit einem Schaufenster ist
in der
Deák-Gasse
vom 15. August bis 1. März
1879 billigt zu vergeben.
Näh. die Exp. 9175

Ein Lehrlinge
(Christ bevorzugt) wird in
eine Farb- und Gemischt-
waarenhandlung aufzuneh-
men gesucht. Adresse in der
Exp. 9200

Ein intelligenter
Herr sucht Mittagstoft
sammt Monatszimmer mit
separatem Eingange. Adres-
se unter „Ch. N.“ in der
Exp. zu hinterlassen. 9206

Eine Greislerei
mit Trafik und Briefmar-
kenvertrieb, sehr schöner
Eckposten, in der lebhaftesten
Gegend der Theresienstadt,
ist wegen Unternehmung ein-
nes anderen Geschäftes stünd-
lich zu übergeben. Näh. in
der Exp. 9215

Ein Mehl- u. Brod-
geschäft, am frequentesten
Platze, billiger Zins, ist Fa-
milien-Verhältnisse halber
entweder allsogleich oder pr.
August unter annehmbaren
Bedingungen zu vergeben.
Ferner sind auch ein großer
Spiegel, 1 Klavier für Kin-
der, sowie Verschiedenes noch
zu verkaufen. Wo? sagt die
Exp. 9220

Ein junger Mann
mit 25 Jahren wünscht die-
jenige Dame mit nicht mehr
als 20 Jahren zu ehelichen,
welche über 500 fl. verfügt
und ihm davon 200 fl. zur
Errichtung eines äußerst ren-
tablen Geschäftes vorstreckt.
Briefe sind unter Chiffre
„C. S. Nr. 1.“ Hauptpost
est n e zu richten. 9214

Ein seit Jahren im besten
Betriebe stehendes
photographisches
Atelier ist Familienverhält-
nisse wegen sogleich mit oder
ohne Einrichtung billigst zu
verkaufen. Wo? sagt die
Exp. 9222

Französische Spra-
che unterrichtet in 6 Mo-
naten perfekt und bei nüt-
zigen Bedingungen ein Fräu-
lein, gepr. Lehrerin. Adr. in
der Exp. 9217

Trafik,
vollkommen eingerichtet, leb-
hafter Posten, sofort zu ver-
pachten. Näh. in der Exp.
9211

Lüchtige Antrei-
cher (Stattreicher) sofort
gesucht. Melden wollen sich
nur solche, welche ihre Lüch-
tigkeit und Moralität nach-
weisen können. Adr. in der
Exp. 9216

Házassági ajánlat.
Fgy 34 éves férliu, mely-
nek szerény kis üzletél ez
égető szüksége van egy ta-
karékos hitves tár ra, a
mely egy pár száz forinttal
is képes járulni az üzlet-
hez, háza odni akar. Ti-
toktartásért becsület ke-
zeskedik. Levelekkérletnek
„R. P. 43“ alatt pos e re-
staante főposta Budapest.
9195

Ein Stepper
zu einer Singermaschine
wird gesucht. Näh. die Exp.
9208

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti Színház.

Egy kis szeszély.

Vigjáték 1 felvonásban. Irta Musset Alfréd.

Ne fogadj fel soha semmit.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta Musset Alfréd.

Népszínház.

Kapitány kisasszony.

Vig operette 3 felv. Zenéjét írta Gené Richárd.

ARENA im Stadtwaldchen.

Ensemble-Gastspiel der Gesellschaft des Wiener Carltheaters
unter persönlicher Leitung ihres Oberregisseurs Herrn
Hugo Benedig.

Die Zeichen der Liebe.

Lustspiel in ein Akt von G. zu Puttky.

Sperling und Sperber.

Schwank in einem Aufzuge von C. N. Görner.

Eine Vereinschwester.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von Anton Langer.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Beleznay-Garten).

Heute, Montag: Auftreten der ung. Volksliedersängerin

Frl. KUHN FANNI.

Auftreten der Violin-Virtuosin

Mdl. Rosine Roth.

Auftreten der schwedischen Chansonettensängerin Fräulein
Bertha Westberg, der Wiener Soubrette u. Chansonet-
tensängerin Frl. Marie Rudolf, der

Familie ROBERT BÄCKER,

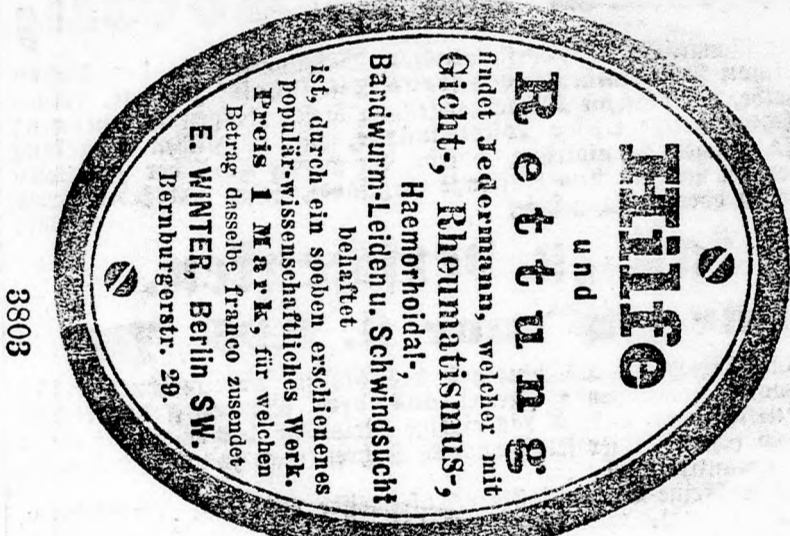
wie der Komiker Herren Porfert, Schneider u. Albert,
der Damen Frl. Kirchner und Fr. Hofner.

Zum 2. Male:

Eine Entführung.

Kofse in 1 Akt von J. Doppler. 3599

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
Entrée 50 fr. Anfang punkt 8 Uhr.



Das kais. königl. privilegirte

„Eau de Lys de Lohse“

Schönheits-Lilien-Milch, hat sich von allen Schönheits-
mitteln als das allein wirksamste Präparat erwiesen,
Sommerprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Flechten,
Rupferrothe etc., sowie alle Hautunreinigkeiten sicher
zu entfernen, die Haut geschmeidig und blendend weiß zu
machen und derselben jugendliches, frisches Aussehen zu
verleihen. Vortheilhafteste Flasche á 5 fl., halbe Flaschen á
2 fl. 50 fr., Viertel = Flaschen 1 fl. 30 fr.

Lohse's Gesundheits-Lilienmilch-Seife,

unstreitig die zarteste aller Seifen, welche die Haut stets weich
und weiß erhält und wegen ihrer Reinheit und Feinheit
alle Toilette-Seifen übertrifft. á Stück 50 fr.; par-
fümirt á la rose á Stück 1 fl.

Lohse's Poudre Veloutine,

bekleidend, dauerhaft, unsichtbar auf der Haut, weicher
und sammetartiger als alle anderen Poudres de riz,
in weißer und Rosafarbe für Blondinen, in gelber (Nachel)
für Brünette. Preis 1 fl. 80 fr. 3842

Lohse's balsamisches Mund- und Zahnwasser,

erhält die blendende Weiße der Glasur der Zähne, stärkt u.
befestigt das Zahnfleisch, verleiht dem Munde eine ange-
nehme Frische u. befreit augenblicklich von rheumatischem
Zahnschmerz, in Originalflaschen á 1 fl. 20 fr.

Haupt-Depot für das Königreich Ungarn:
Apotheker Joseph v. Török, Budapest,
Königs-gasse 7.

Zur Mobilisirung!!!

Die vorschriftsmäßigen

Offizierskoffer und Taschen
sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
zu haben nur bei 3833

E. KISZELA,

f. u. Armeelieferant,

Budapest, Waitznerboulevard Nr. 63.

Größte Auswahl in Reisefokern, Utens-
ilien und Reitzzeugen.

Illustrirte Preis-courante werden auf Verlangen
gratis versendet.

RESTAURATION,

gut und billig, in V. Laferl's neu renovirtem 3754

„Hotel Erzherzog Stephan“.

Billigstes u. bestes Weinwasser!

Deutsch-Kreuzer Sauerbrunnen (Rudolf-
Quelle) reinsten eisenfreien alkalischer Säuerling,
Analyse vom Hofrath Professor Dr. Fresenius in
Wiesbaden.

Bekannt als das erfrischendste, waldschme-
ckendste mineralische Getränk und heilwirkend
wie kein ähnliches Mineralwasser. 3022

Haupt-Niederlage in Budapest, bei

J. BAUER,

andwirthschaftliches Maschinen-Depot

Waitzner-Boulevard Nr. 12.

(Preis-Courante und Analyse gratis franco. Flaschen
und Kisten werden retour genommen.)

Zu haben in allen Spezerei-Handlungen